

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ erscheint Mittwoch, den 25. März 1891. Inserate, welche für diese Nummer bestimmt sind, werden bis Dienstag, den 24. März, Mittags 12 Uhr erbeten.

Das Massacre in New-Orleans.

Die nunmehr vorliegenden eingehenden Nachrichten über das vom „Richter“ Lynch unter den italienischen Gefangenen in New-Orleans angerichtete Blutbad sind so grauig und schreckenerregend, enthüllen ein so fürchterliches Bild von Zuchtlosigkeit, daß man sie für unmöglich halten müßte, wenn sie nicht wollauf beglaubigt wären. Nicht der Pöbel, sondern die hervorragenden Bürger der Stadt sind von dem Wahnsinn ergriffen worden, der sie veranlaßte, „das Gesetz in ihre eigene Hand zu nehmen.“ Die Polizei, welche, während das Blutbad im Gange ist, heranrückte, um einzugreifen, wird zurückgewiesen und zieht sich zurück; die Handelskammer, die Börse, andere hervorragende Korporationen halten Versammlungen, in denen sie das Massacre gutheißen!

Am Freitag der vergangenen Woche war der Prozeß beendet, der gegen die Mörder des Polizeichefs Hennesey angestrengt worden. Jener Mord war im Oktober geschehen. Längere Zeit war darüber vergangen, diejenigen zu ermitteln, welche man für die Thäter hielt. Endlich saßen 19 Sizilianer hinter Schloß und Riegel. Das von dem Staatsanwalt beigebrachte Beweismaterial, welches sich zum Theil auf die Aussage eines Kronzeugen stützte, ließ zunächst nur die Prozeßirung von 9 Angeklagten zu. Von ihnen wurden 6 von der Jury freigesprochen, bei den anderen Dreien erfolgte nicht eine Einigung. Es scheint nun, daß die Geschworenen bei der Bevölkerung in den Verdacht gerathen sind, entweder aus Feigheit, weil sie die Rache der Mafia fürchteten oder weil sie sich bestechen ließen, gegen die Beweise und gegen ihre eigenen Ueberzeugung zu ihrem Wahlspruch gekommen sind. Vielleicht haben beide Beweggründe je nach der Veranlagung der Geschworenen zusammengewirkt. Aber die Behörden hatten sofort Schritte gethan, um die Verbrecher nicht straffrei ausgehen zu lassen, weil eine unwürdige Jury ihren Eid verletzete. Die Freigesprochenen blieben sämmtlich im Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte sofort die gesetzlichen Schritte gethan, um eine neue Prozeßirung vor einer unbefangenen Jury herbeizuführen.

Indessen, die Bevölkerung von New-Orleans war damit nicht zufrieden. Das Lynch gehört in den Südstaaten durchaus nicht zu den seltenen Vorkommnissen, es richtet sich allerdings zunächst gegen Neger, welche sich die Vergewaltigungen schuldloser Frauen haben zu Schulden kommen lassen. Das Volkziehen eines „Volks-Urtheils“ hat daher dort nicht das Abschreckende an sich wie in den älteren Kulturländern. Zudem müssen, was aus den jetzt vorliegenden Berichten nicht deutlich hervorgeht, der Ermordung Henneseys noch andere Ausschreitungen von Italienern vorausgegangen sein. Die Auswanderung

aus Italien hat sich in den letzten Jahren der Union in so außerordentlichem Maße zugewendet, daß man dort anfängt, sich ihr gegenüber unbehaglich zu fühlen, selbst im Norden, wohin sich nur ein kleiner Bruchtheil der Italiener wendet. Der überwiegende Theil geht aus klimatischen Gründen und weil der halb französische Staat Louisiana eine begreifliche größere Anziehungskraft auf sie ausübt, dorthin. Jedenfalls ist die Stimmung schon lange im Allgemeinen den Italienern nicht günstig gewesen.

Der Advokat Parker — die Telegramme bezeichnen ihn als einen hervorragenden Anwalt — hat nun, wie es scheint, das erste Wort gesprochen, um dem Zugrinn der Bevölkerung Ausdruck zu geben. Er hat die führende Rolle in all' den nun folgenden schrecklichen Ereignissen gespielt. An die Bildsäule von Henry Clay auf offenem Markte beriefen er und 50 hervorragende Bürger, unter ihnen Beamte, Redakteure, Juristen, Importeure, ein Meeting. Parker und Wickliffe, letzterer ebenfalls ein hervorragender Advokat, und ein Anwalt Deneger aus New-York — den also die Angelegenheiten in New-Orleans garnichts angehen — verletzten durch ihre aufreizenden Reden die nach Tausenden zählenden Zuhörer in solche Wuth, daß die Menge nach dem Blute der Italiener lechzte und sich nicht halten ließ. Dem Gefängniß zu wählten sie sich. An jeder Straßenecke verstärkten sich lawinenartig die vorwärts stürmenden Tausende. Nur an Waffensläden wurde Halt gemacht. Hier nahm man — ohne Bezahlung natürlich — Gewehre, Revolver, Waffen aller Art. Man gab sie denen in die Hände, welche in der Armee gedient hatten und an deren Spitze sich ehemalige Offiziere befanden. Und dann setzte man den Marsch auf das Gefängniß hin fort, an der Tête etwa zweihundert kriegsgrünte, waffenkundige Männer.

Hier angekommen, wurde zunächst eine vollständige Umzingelung des Gefängnisses bewirkt. Fünfzig Bewaffnete, hinter ihnen die Tausende Unbewaffneter, postirten sich gegenüber dem Haupteingang an der Orleansstraße. Die Andern vertheilten sich überall hin, wo ein Ausgang vorhanden war. An ein Entkommen aus dem belagerten Hause war nicht zu denken.

Der Gefängnißdirektor Davis wurde aufgefordert, die Thore zu öffnen. Er weigerte sich und verwies auf die Unmöglichkeit, das starke Haus zu stürmen. Die Antwort bestand in dem Herbeischaffen von Rammen, Hebeebäumen und Aexten. Der Angriff wurde in kürzester Frist aufgenommen. Unter dem wüsten Gebrüll des Mobs erzitterte das schwere Thor in seinen Angeln. Ein riesiger Neger führte den letzten Schlag. Dann gab das Thor nach. Dröhnend stürzte es zusammen.

Und nun begann ein wildes Bitten bei den Führern um die „Bergünstigung“, das Todesurtheil da drinnen zu vollziehen. Aber nur 50 Bewaffnete wurden dazu ausgewählt, Niemand sonst durfte hinein. Als die fünfzig die Treppen hinauf stürzten, bot sich im Innern ein fürchterliches Bild. Man hatte die Zellen der angeklagten Italiener geöffnet, um

ihnen Gelegenheit zu geben, zu fliehen, sich zu verstecken. Die meisten von ihnen hofften, in das Weibergefängniß kommen zu können, und sich dort zu verbergen. Aber ehe sie noch weit kommen konnten, hatten die Verfolger die Tritte der Fliehenden gehört und sie waren hinter ihnen her, Trepp' auf Trepp' ab, die Korridore entlang, durch Hallen und Gänge mit weittragenden Schusswaffen. Der Erste, den man fand, war Marchesi, ein Knabe. Ihm sollte, so war von dem Meeting beschlossen worden, Nichts geschehen, weil er noch zu jung sei. Man entdeckte ihn zwischen zwei Matratzen. Aber die Andern waren gefangen wie in einer Mattenfalle. Als sie ihrer Verfolger ansichtig wurden, stießen sie gellende Schreie aus. „Tödtet sie!“ war die Antwort und im nächsten Moment füllte Pulverdampf den Raum. Geracchi, der Letzte der Fliehenden, stürzte mit zerstücktem Hirnschädel auf sein Gesicht. Monasteri und Karuso fielen mit buchstäblich durchlöcherten Köpfen. Caroucho kroch, den Kopf auf die Erde gesenkt, auf allen Vieren winkend den Lynchern entgegen; er wurde in dieser Körperstellung getödtet. Sein Kopf wies einige Duzend von Kugeln herrührende Löcher auf.

Man hatte Macheca, den man für den Führer der Mörder Henneseys hielt, eigentlich aus dem Gefängniß holen und draußen hängen wollen. Aber das hatte den auf der Straße Wartenden zu lange gedauert. Eine zweite Abtheilung war von einer andern Seite gewaltsam ins Gefängniß gestürzt. Man hatte Macheca noch in seiner Zelle entdeckt, und ihn hier mit dem Kolben eines Gewehres niedergeschlagen, daß er benunntungslos hinstürzte. Man hielt ihn für todt. Aber man hielt es der „Vorsicht halber“ doch für gerathener, „ganze Arbeit“ zu thun, und so jagte man ihm dann noch einige Kugeln in den Kopf.

Aber das Schauerlichste sollte erst noch kommen. Die „Mäher“ waren noch nicht befreit. Sie verlangten mehr. Sie ergriffen Bagnello und zerrten ihn hinaus auf die Straße. Zwar war er schon tödtlich verwundet und das Blut strömte über sein Gesicht. Als das Volk seiner ansichtig wurde, stieß es ein Wuthgeheul aus. Man hatte zwar das Schießen da drinnen gehört, aber man hatte doch nichts gesehen. Nun kam auch dazu die Gelegenheit. Man brachte ein Seil und warf ihm die Schlinge um den Hals. Ueber einen Baumast zogen ein Duzend Hände das andere Ende. Hoch in die Luft flog der Sterbende und sein Körper war inzwischen die Zielscheibe von Duzenden von Kugeln.

Im selben Augenblick flog eine andere Thür des Gefängnisses auf. Vor den Hinausstürmenden flog den draußen Harrenden Polozzi entgegen, halb wahnsinnig vor Furcht, denn er war umsonst Kronzeuge geworden. Er trug nur ein rothes Hemde, sein langes schwarzglänzendes Haar hing wirr um seine Schläfe. Die nun folgende Szene ersparen wir uns, den Lesern zu beschreiben. Mehrere Male, ehe es gelang, ihn an eine Laterne zu hängen, stürzte er zur Erde, jedesmal mit ein paar Kugeln mehr in seinem Körper.

Eine homöopathische Kur.

Humoreste von P. Terich.

„Wo ist denn Linchen?“ frage der Geheime Kalkulator Pose mürrisch die Tante seiner Frau, welche ihm die Korridorsthüre geöffnet hatte.

„Ausgegangen“, erwiderte die alte Dame kurz, indem sie die Lippen zu einem spöttischen Lächeln verzog.

„So? — Hm! — Schon wieder!“ brummte Pose, Ueberzieher und Hut ablegend und der Tante in's Speisezimmer folgend.

„Ich habe die Suppe bereits auftragen lassen“, meinte die Matrone, am gedeckten Tisch platznehmend, „Du kommst ja immer auf die Minute pünktlich aus dem Bureau“ . . .

„Hm, ja! Um 3 Uhr ist Dienstsluß, 7 Minuten 30 Sekunden brauche ich bis zur Pferdebahnhofstehle, und 18 Minuten 30 Sekunden dauert die Fahrt bis vor unser Haus . . . Hm! Sonst pflegte Linchen die Thüre zu öffnen und mich“ . . .

„Mit einem Küßchen zu empfangen“, vollendete die Tante den Satz. „Ja, ja, Linchen ist eine Frau, wie es keine zweite auf der Welt giebt. Ich kenne das herzige Kind von Jugend auf und bin von ihr stets auf den Händen getragen worden. Auch in Dein Leben weiß sie nur duftende Rosen zu flechten. Du mußt Dich doch unsäglich glücklich und zufrieden fühlen?“

„Die Suppe ist wieder versalzen“, unterbrach Herr Pose den Lobhymnus auf seine Frau, ärgerlich den Löffel auf den Teller fallen lassend.

„Das schmecke ich auch“, nickte die Tante mit dem Kopf. „Ja, ja, wenn das liebe Linchen nicht überall nachschaut, geht Alles gleich drunter und drüber. Auf das

Mädchen ist kein Verlaß. Da kommt der Braten, der wird Dich für die Suppe entschädigen.“

„Verbrannt, total verbrannt“, stöhnte der Kalkulator, mit fürchterlichem Blick die Schüssel in den Händen des drallen Mädchens musternd.

„Wer wird in so düsteren Farben malen! Unter Linchens Händen freilich wäre die schöne Kalbskeule nicht so braun gerathen“, tröstete die Tante und schnitt den Braten ein. Dann legte sie merkwürdiger Weise gerade ein ganz verkohltes Stück davon auf den Teller des Kalkulators.

Die Röthe des Jorns überflog sein Gesicht, während er sich in den Stuhl zurücklehnte und tief aufathmete.

„Mander Mensch liebt Kalbsbraten grade ein bißchen braun“, fuhr die Tante unbefangener fort.

„Aber ich nicht“, donnerte der Hausherr los. „Bin ich verrathen, verkauft? Welcher Dämon ist in mein Weib gefahren? Sechs Wochen bin ich verheiratet. Fünf davon habe ich gelebt wie im Paradiese. In der sechsten schon wird mir das Haus zur Hölle gemacht! Jeden Tag geht meine Frau aus, sie vernachlässigt die Wirthschaft, treibt sich an anderen Orten herum, wo sie gar nichts zu suchen hat. Heute ist es das sechste Mal, daß sie Mittags durch Abwesenheit glänzt und ich ein vom Mädchen zubereitetes, ungenießbares Essen vorgesetzt bekomme! Was soll das heißen? Die Frau gehört ins Haus, sage ich!“

„Ich gebe Dir Recht“, lächelte die Tante, mit der Gabel das Bratensstück auf ihrem Teller hin und her wendend. „Die Frau gehört ins Haus genau ebenso wie ein guter Ehemann. Doch es sind auch hier Ausnahmen zulässig! Erlaube, daß ich auf Deine eigene werthe Person exemplifizire. Wie wenig hast Du Dich während Deiner kurzen Ehe im Flitterwochen-Edorado Deines Heims aufgehalten? Kommst Du aus dem Dienst, dann wird dirirt, Kaffee getrunken,

zehn Minuten mit Linchen geplaudert, worauf Du Dich in Dein Arbeitszimmer zurückziehst, um Dich mit schriftlichen Arbeiten zu plagen, welche Du als Vorsitzender oder Schriftführer von Vereinen übernommen hast. Anstatt der jungen Ehe goldene Zeit so recht mit Ruhe zu kosten, widmest Du Deine Muße dem Zigarrenspitzen-Sammel-Verein „Felix-Brasil“, dem Konsumverein „Sparbüchse“, dem Gesangverein „Philomela“, dem Kriegerverein „Schrapnel“, dem Antibettel-Verein „Bete und arbeite“, dem Kolonisationsverein „Kofus-nuß“, dem Männerturnverein „Eichenblatt“, dem Zitherclub „Alpenglühchen“, der Theatergesellschaft „Felsängerjuleber“ . . . ach mir geht der Athem und das Gedächtniß aus“ . . .

„Da fehlen noch ein paar, theure Tante! Gestern bin ich in den „Verein für militärisches Grüßen“ eingetreten. Jetzt ist jeder Tag im Monat besetzt. Ueberall schäht man mich hoch als eine Stütze und bewährte Kraft des Vereinslebens. Da nimmt man gern die kleinen Arbeiten auf sich, die mit dem Posten des Präsidenten oder Schriftführers verknüpft zu sein pflegen!“

Die Tante schüttelte ärgerlich das graue Haupt und sagte dann mit einem Blick, aus dem ebensoviele Mitleid wie Ironie zu lesen war:

„Du opferst Dich förmlich für das Vereinsleben hin. Hätte es wohl ein Anderer fertig gebracht, die Hochzeitsreise abzukürzen, bloß weil der Verein „Felix-Brasil“ Hauptversammlung hatte?“

„Als Schriftführer und Rendant des Vereines war ich bei der Hauptversammlung gar nicht zu entbehren! Linchen sah das auch ein und verzichtete, als folgsames Weibchen, auf einen Theil des Reiseprogramms.“

„O Du Muster eines — Vereinsmeiers“, dachte die Tante, sie sagte aber „eines pflichtgetreuen Mannes! Wie wirst Du Dich über die Kunde freuen, daß Linchen in Deine

Auf den benachbarten Balkonen und an allen Fenstern standen Damen und Herren und beobachteten die Vorgänge mit — Operngläsern.

Gerade als Polozzi gehängt wurde, erschien eine Abtheilung Polizei. Die Menge wendete sich gegen sie und beorderte sie fort. „Die Polizei habe hier Nichts zu suchen.“ Und die Polizei machte kehrt und ging.

Im Ganzen wurden elf Italiener getödtet. Aber da nur neun angeklagt waren und von ihnen der Knabe nicht getödtet wurde, so geht daraus hervor, das mindestens drei gemordet wurden, gegen welche eine Anklage noch gar nicht erhoben war, die nur als „Verdächtige“ verhaftet waren.

Als die Gräuel beendet waren, hielt Parkerson von einem Fenstervorsprung des Gefängnisses aus folgende Rede an die ihm zuzubehörende Menge:

„Mitbürger! Nachdem das Gesetz sich als unzureichend erwiesen und der Gerechtigkeit durch eine bestochene Jury und die Mithlinge der Mörder ins Gesicht geschlagen worden, haben die Bürger unter der Führerschaft meiner Genossen das Recht in ihre eigene Hand genommen und die Mörder bestraft, welche unser Gemeinwesen schon so lange verpestet und entehren. Die Männer, die unsern Polizeipräsidenten mordeten, sind nun todt. Einige liegen innen im Gefängniß, andere könnt Ihr vor Euch hängen sehen. Das „Lynch-law“ ist ein schreckliches Ding, aber die „Maffia“ muß in New-Oreans fortan für ewige Zeiten aufhören. Die Verantwortlichkeit für die Tragödie dieses Tages tragen nicht die Teilnehmer an derselben, sondern die ehrlose Jury, welche die Mörder freisprach. Das Volk verlangte die Hinrichtung dieser Mörder, wir haben seinen Willen ausgeführt. Und hier muß die Angelegenheit ihr Ende haben. Wenn Ihr Vertrauen zu mir habt, so geht jetzt ruhig in Eure Häuser zurück. Und seid überzeugt, daß, wenn es noch mehr zu thun geben sollte, es geschehen wird.“

Die Menge jubelte von Neuem und trug Parkerson auf den Schultern durch die Stadt.

Der Erlass des Obergerichtspräsidenten.

Eine bemerkenswerthe Stimme liegt uns heute über den viel erwähnten Erlass der Grazer Obergerichts-Präsidenten Dr. von Waser gegen den Antisemitismus vor. — Diese Stimme verdient besondere Beachtung, da sie keineswegs aus einem politischen Parteilager kommt, sondern ruhig und objektiv die Ansicht eines vorurtheilslosen Juristen wiedergibt und in einem juridischen Angelegenheiten gewidmeten unpolitischen Blatte veröffentlicht wird.

Unser Blatt wurde wegen der Besprechung des Waser'schen Erlasses mit Beschlag belegt. Im Nachstehenden finden nun unsere Leser unsere unterdrückte Meinung wieder. Die „Juridische Rundschau“ wurde nicht mit Beschlag belegt und so dürfte es durch den Abdruck dieses Aufsatzes denn noch möglich werden, mit unseren Ansichten über den Erlass in die Oeffentlichkeit zu dringen.

Die „Juridische Rundschau“ schreibt:

„Gerade unmittelbar vor den Reichsrathswahlen — und wie man aus verschiedenen sich förmlich aufdrängenden Gründen annehmen muß, mit Absicht auf die Wahlen — ist die Zahl von politischen Erlassen des Grazer Obergerichts-Präsidentiums, das in dieser Richtung, mit anderen Präsidien verglichen, eine außerordentliche Mäßigkeit und Produktivität entfaltet, um einen höchst bemerkenswerthen Erlass vermehrt worden.“ Nach Zitirung des bekannten Erlasses über den Antisemitismus fährt das juridische Blatt fort: „Man sieht, daß der Erlass in zwei Theile, wir möchten sagen, in einen theoretischen und einen praktischen Theil zerfällt. Das hohe Obergerichts-Präsidentium, respektive der Herr v. Waser, Excellenz gibt zunächst, unter einigen Ausfällen, die man viel eher im Leitartikel eines verbotenen Parteiblattes, als in einem amtlichen Schriftstücke suchen würde, eine Definition einer, den Ergebnissen der jüngst durchgeführten Wahlen nach zu urtheilen, sich starken Anhangs erfreuenden politischen Partei-gruppe. Diese wird — nach Herrn v. Waser's Ansicht — als Haß gegen das Kapital und Neid gegen Diejenigen

dargestellt, welche vermöge ihrer hervorragenden Intelligenz und ihres andauernden Fleißes in der Geschäftswelt eine dominirende Stellung einnehmen.

„Mit Verlaub und bei aller Hochachtung vor dem hohen Obergerichts-Präsidentium muß denn doch offen gesagt werden, daß derlei in ihrer Richtigkeit denn doch nicht unbestrittene, höchst einseitige Begriffsbestimmungen in die amtlichen Stimmgebungen einer Behörde, die über den Parteien steht oder doch wenigstens stehen sollte, nicht gehört! Soll etwa der Beamtenschaft zugemuthet werden, diese subjektive Ansicht auf Treu und Glauben zu der ihrigen zu machen? Oder will das hohe Präsidium lediglich seine eigene Meinung an den Tag legen und bleibt es der Beamtenschaft überlassen, sich hierüber ihre eigenen Gedanken zu machen, die von denen des Herrn Ritter von Waser vielleicht abweichen dürfen? In beiden Fällen erscheint es höchst überflüssig, den richterlichen Beamten eine Belehrung zu erteilen, die, abgesehen davon, daß sie ganz zwecklos ist, auch noch auf das Aeußerste befremden muß; denn selbst die der von Herrn von Waser beschriebenen Parteigruppe angehörigen richterlichen Beamten gehen in ihrer eigenen Werthschätzung und in der Wertschätzung ihrer eigenen Widerfacher nicht so weit, wie das Grazer Obergerichts-Präsidentium, welches die Tölpel von Muster-Staatsbürgern und Staatsbürgern zweiter Klasse aufstellt.“

Weit entfernt, in einem den juristischen Fachinteressen gewidmeten Blatte politische Streitfragen erörtern zu wollen, gehen wir auf das Wesen politischer Parteigruppen hier nicht ein und wollen nur so viel feststellen, daß die Anhänger der von Herrn Waser beschriebenen politischen Parteigruppe ebenso wie die Gegner derselben, eine erlaubte politische Partei sind, die gerade dort, wo es der verehrte Grazer Obergerichts-Präsident am wenigsten gewünscht haben dürfte, nämlich in seinem Sprengel, die größten Erfolge erzielt haben.

Wenn nun Herr von Waser einer anderen politischen Partei angehört, so erwächst ihm daraus noch nicht das Recht, die Gegenpartei in einer so maßlosen Weise, noch dazu in einem amtlichen Erlasse anzugreifen und von seinen Untergebenen eine Selbstbeherrschung zu heischen, die ihm selbst ganz und gar abgeht.

Sollte ein solches Vorgehen — was löblicher Weise bisher nicht der Fall war, auch bei anderen Präsidenten Nachahmung finden, so könnten wir es nächstens erleben, daß ein anderer Präsident, wenn er z. B. der kirikalischen Partei angehört, mittelst eines Erlasses gegen die Liberalen zu Felde zieht, was ebenso tadelnswerth wäre.

Der zweite Theil des Erlasses, welcher den richterlichen Beamten als Instruktion zu dienen hat, wäre nur dann zu begreifen, wenn thatsächlich Fälle vorgekommen wären, in welchen pflicht- und ehrvergeßene Richter, von der Parteileidenschaft hingerissen, die Politik in den Gerichtssaal getragen hätten. Hierzu fehlt aber jeder, auch der entfernteste Anlaß, sonst hätte ihn Herr von Waser sicher hervorgehoben, und es ist demnach ein den Richtern von ihrem Chef entgegengebrachtes, ganz ungerichtetes Mißtrauen, wenn ihnen zugemuthet wird, sie könnten sich bei Ausübung der Gerechtigkeit von ihrer politischen Meinung beeinflussen lassen. (Daß solche Fälle nicht vorliegen, haben bekanntlich die Nachforschungen des Justizministeriums, von denen wir in der letzten Nummer Mittheilung machten, erwiesen. Die Schriftl.) Für diese durch nichts gerechtfertigte Zumuthung gibt es nur einen Erklärungsgrund. Der erste Richter der Steiermark hat das Bedürfnis gefühlt, seiner politischen Meinung oder vielmehr seinem Zorn über eine unbecommene politische Partei Ausdruck zu geben und hat hiezu die Form eines Erlasses gewählt. Daß dies gerade vor den Wahlen geschah, ist keineswegs so zufällig, wie der fatale Umstand, daß der Erlass, bevor er noch den Richtern im amtlichen Wege zukam, schon in den Zeitungen eifrigst zu Wahlzwecken verwendet wurde. Wir aber fragen: Wer versucht es, die Politik in die Justiz zu tragen: die steiermärkischen Beamten oder ihr oberster Chef? Die Antwort ist nicht zweifelhaft.“

„Bravo“, kicherte die alte Dame hinter ihm her, „meine Kur gegen Deine Vereinsmeierei, die Deiner Frau so viel Kummer bereitet, schlägt schon an.“

Herr Pose hatte sich in sein Arbeitszimmer zurückgezogen und am Schreibtisch Platz genommen, auf dem ein Haufen von blauen Heften und in Pappdeckel gebundenen Büchern lag, deren Etikettes den Namen irgend eines wöchentlich, monatlich oder vierteljährlich einmal tagenden Vereins zeigten.

Heute hatte er noch den Jahresbericht für die Theater-gesellschaft „Zelängerjeliaber“ fertigzustellen. Aber die Arbeit wollte gar nicht von der Stelle. Bei jedem Federstrich tanzte ihm seine Frau inmitten des Emanzipationsvereines vor Augen. Er glaubte zu sehen, wie sie ums Wort bat, auf die Tribüne stieg und den Mund öffnete, er glaubte zu hören, wie sie den Vorschlag machte, den Männern nur noch Schrot-brot und Apfelmilch vorzusetzen, und warf ärgerlich die Feder fort. Doch die Arbeit drängte, er griff widerwillig von Neuem zum Schreibinstrument. Endlich war das Elaborat fertig, und er machte sich auf den Weg, ohne der Tante Lebewohl zu sagen.

Die Zelängerjeliaber-Gesellschaft hatte schon auf sein Erscheinen gewartet. Nach Eröffnung der Sitzung wurde ihm sofort das Wort erteilt, und er verlas seine Arbeit. Die mitgetheilten Daten erregten mehrfach Opposition, was seine Stimmung noch mehr verbitterte. Als schließlich eine ihm nicht gerade sehr sympatische Persönlichkeit sich Zweifel in Bezug auf die Richtigkeit des wenig tröstlichen Rassenabschlusses erlaubte, da warf der Kalkulator das Heft grimmig auf den Tisch und erklärte seinen sofortigen Austritt aus der Gesellschaft. Man wollte ihn halten, aber er hatte schon in der nächsten Minute den Saal verlassen.

Es war eine eifrige Luft auf der Straße. Er hatte nichts Ordentliches zu Mittag gegessen. Vor einem Restaurant

Prinz Napoleon.

Wäre der Erfolg, schreibt die „Nat. Ztg.“, für die Beurtheilung eines Menschenlebens ausschließlich maßgebend, so müßte das Leben des seit einigen Tagen, schon mit dem Tode ringenden Prinzen Jerome Napoleon als ein inhalts-leeres bezeichnet werden. Kommen andererseits aber auch die Bestimmungen einer stark ausgeprägten Individualität in Betracht, so darf ein Charakterkopf wie derjenige des „rothen Prinzen“, der auch im Aeußern seine nahe Verwandtschaft mit Napoleon I. bekundet, uneingeschränktes Interesse erregen. Am 9. September 1822 zu Triest geboren, lernte Prinz Napoleon in jungen Jahren bereits alle Wechselfälle des Geschickes eines Prinzen ohne Land kennen. Auch als Louis Napoleon aus Staatsruder gelangte, erwies sich sein Vetter als ein der Disziplin wenig zugänglicher Helfer. So mußte Präsident Louis Napoleon, nachdem er den Prinzen Jerome im Jahre 1849 als französischen Gesandten nach Madrid gesendet hatte, ihn sehr bald wieder zurückrufen, weil er die Regierungspolitik öffentlich getadelt hatte.

Die Rolle, welche der rothe Prinz dann unter dem Kaiserreiche spielte, war besonders charakteristisch. Mögen die Widersacher des Prinzen Napoleon insbesondere auf die weniger ernstern Seiten in der Individualität desselben hinweisen, mögen sie ihn auch in seinem reiferen Alter als das enfant terrible der kaiserlichen Familie betrachtet wissen wollen, so darf doch nicht übersehen werden, wie der Prinz im Senat auf die Gefahr hin, sich mit dem Kaiser und insbesondere mit der Kaiserin Eugenie vollständig zu entzweien, häufig der freibeitlichen Entwicklung des Landes das Wort redete, indem er bald für die Freiheit der Presse, bald für die Unabhängigkeit der Wissenschaft eine Lanze brach, oder den Klerikalen rück-sichtslos den Fehdehandschuh hinwarf.

So darf auch den Versicherungen der Ultramontanen keine Bedeutung beigemessen werden, daß Prinz Napoleon als reumüthiger Sünder jetzt in den Schoß der Kirche zurück-gekehrt sei. Wiederholt ist in den letzten Tagen auf die für den sterbenden Prinzen qualvollen Versuche, ihn zum Widerruf aller seiner Lebensgrundsätze zu bestimmen, hingewiesen worden. Es bemühten sich Kardinal Bonaparte, Kardinal Merillod und der Kaplan des italienischen Hofes, Monsignor Anzio, um die Wette, dem Vatikan durch die Bekehrung des rothen Prinzen einen Dienst zu leisten; allein selbst wenn gewisse Formalitäten am Sterbelager erfüllt wären, würde doch die ganze Vergangenheit des Prinzen, zu der seine freundschaftlichen Beziehungen zu Sainte-Beuve und anderen Frei-denkern gehörten, ebenso für jeden Kundigen eine weit ver-nehmlichere Sprache reden, wie seine thatsächlich auch auf dem Sterbebette bekundete Zurückweisung jedes Anscheines eines Widerrufs.

Von besonderem Interesse für Deutschland ist die Rolle, die der Prinz Napoleon beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges gespielt hat. Hierüber liegen nun authentische Mittheilungen des langjährigen Freundes des Prinzen, Ernst Renan, vor, die früher nicht bekannt waren. Vom Prinzen Napoleon, der damals das Schloß von Menton bewohnte, aufgefordert, mit ihm eine Reise nach Spitzbergen zu unter-nehmen, entsprach Ernst Renan der an ihn gerichteten Ein-ladung und reiste mit dem Prinzen am 3. Juli 1870, also wenige Tage vor der Kriegserklärung, zunächst nach Schott-land ab. Von dem Prinzen erfuhr der Verfasser der „Vis de Jesus“, daß er am Tage vor der Abreise in Abwesenheit des Kaisers Louis Napoleon der Kaiserin Eugenie seine Reife-pläne mitgeteilt habe; worauf diese, in der Geographie wenig bewandert, sich erläutern ließ, was Spitzbergen wäre. „Wir sind eine drollige Regierung“, meinte die Kaiserin damals, „der Kaiser ist fern von Paris: Sie, Sie gehen nach dem Nordpol und ich selbst, ich reise morgen ab. Es liegt jedoch nichts vor, wir können also ruhig schlafen.“

In Schottland empfangen die Reisenden Depeschen aus Frankreich, die keineswegs beunruhigend waren. So reisten der Prinz und Ernst Renan nach Bergen ab, wo sie bei ihrer Ankunft eine Depesche Emile Ollivier's voranden, welche besagte, daß eine ernste Affaire sich abzuspielen drohe.

strömte ihm lieblicher Bratenduft entgegen. Er trat ein, und sah bald im behaglich erwärmten Lokal vor einer Portion Gänsebraten.

Wenn doch Linchen jetzt bei ihm wäken könnte, der Gänsebraten würde noch viel besser munden! Weshalb das nur nicht der Fall war? Zur Begründung dieser Frage arbeiteten in seinem Kopf die Gedanken mit dem Kinnladen um die Wette. Dabei wurde er sichtlich ruhiger, und als er schließlich auftrach, hatte sein Gesicht wieder ein ganz zufriedenes und behagliches Aussehen angenommen.

In dem behaglich ausgestatteten Wohnzimmer saß eine junge Dame in der Sophaecke, mit der Linken das blonde Köpfchen stützend. Sie blickte bei seinem Eintreten erschreckt auf. Er reichte ihr die Hand und rief erstaunt:

„Du hast geweint, Linchen?“

Sie brach in heftiges Schluchzen aus und warf sich an seine Brust.

„Es wird mir zu viel“, stammelte sie endlich, „ich kann die Rolle nicht weiterpielen, wilst Du mir verzeihen, Ferdinand?“

„Was denn, Schatz?“

„Die — die Vereine.“

„Da bin ich ja viel schuldiger als Du Linchen, Herzenskind, antworte mir mal, wie Dein — Rosenmündchen gewachsen ist, sind wir beide mit unserer Vereinsmeierei nicht recht thörichte Leute? Heute den ganzen Abend habe ich darüber nachgedacht, man darf die Sache nicht übertreiben, sonst opfert man dem Vereinsleben sein häusliches Glück auf. Ich lege sofort alle Vereinschreinstellen nieder und bliebe nur noch Mitglied in denen, die einen wirklich reellen Zweck verfolgen oder eine edle Geselligkeit pflegen.“

„Du lieber, Du guter Mann!“ jauchzte die gute Frau

Zustapfen tritt. Dein Ruhm läßt sie nicht schlafen. Auch sie will einen Theil ihrer Zeit dem Vereinsleben widmen. Fünf verschiedenen Vereinsitzungen hat das eifrige Kind bereits beigewohnt und zwar bei dem Krippen-, Pädagogischen-, Dienst-botenbesserungs-, französischen Konversations- und Haushaltungs-Verein, heute ist sie zum ersten Mal im Emanzipations-Verein.“

Herr Pose war aufgestanden und durchschritt schweigend und nachdenkend das teppichbelegte Gemach. Die Tante plauderte weiter:

„Welche untergeordnete Rolle spielt derartigen idealen Bestrebungen gegenüber eine versalzene Suppe, ein ultrabrauner Braten? Das Kochen im Hause ist heutzutage, wo das Leben nach der Kniepe gravitirt, überhaupt ein Unsinn. Ich habe Linchen schon gerathen, die Speisen aus dem ersten besten Restaurant holen zu lassen, sie könnte dann doch noch viel ungestörter sich dem Vereinsleben widmen.“

Herr Pose runzelte die Stirn, erwiderte aber nichts und setzte seine Promenade fort.

„Oder noch besser wäre es, wenn wir zur vegetarischen Lebensweise übergängen. Obst und Schrotbrot, ein Glas Milch — wie einfach, nahrhaft und billig ist das! Ein Andrennen kann da nicht vorkommen! Anstatt in der Küche herumzustehen, könnte Deine Frau dann vielleicht den verschiedensten Vereinen als Präsidentin oder Schriftführerin nützlich sein.“

„Ich will aber kein Schrotbrot“, schrie plötzlich der Kalkulator in höchster Wuth, „ich verzichte auf Milch, Birnen und Aepfel! Gute, nahrhafte Hausmannskost will ich essen! Meine Frau soll die Küche beaufsichtigen und den Vereinen fernbleiben! Das ist mein Wille, mein fester Wille, und ich werde ihn durchzusetzen wissen, so wahr ich Pose heiße!“

Ein Faustschlag auf den Tisch gab diesen Worten Nachdruck. Dann verließ der Kalkulator das Zimmer.

„Sie werden das nicht thun“, sagte Prinz Napoleon. „Sie sind keine großen Politiker, aber sie sind doch nicht verrückt.“ In Drenthheim wurden die Reisenden dann auch durch ein Telegramm Emile Olliviers beruhigt, der sich gewissermaßen für den Frieden verbürgte. Von dem durch keinerlei Kriegsbesorgnisse mehr getrübten Wunsche befeelt, die Vapländer kennen zu lernen, machten die Reisenden der Stadt Tromsø einen kurzen Besuch, bei welchem sie die Nachricht von der französischen Kriegserklärung erhielten. „Emile Ollivier“, bemerkte Ernst Renan, „hatte Unrecht, seine Entlassung nicht einzurücken; man kann sich dann auch nicht wundern, daß die Geschichte hart für ihn gewesen ist. Er beging nur einen Fehler, aber es war ein ungeheurer Fehler.“

Natürlich traten der Prinz Napoleon und Ernst Renan unverzüglich die Rückreise an. Als sie in Schottland landen wollten, verhielt sich die Bevölkerung so feindselig, daß sie darauf verzichten mußten; die Entrüstung gegen Frankreich war eben eine allgemeine. So begaben die Beiden sich nach London, wo Herr de la Balette sie erwartete und ebenso wie das gesammte Botschaftspersonal seinem — Enthusiasmus — Ausdruck verlieh, in der Zuversicht, daß Frankreich die Preußen zerschmettern würde.

Prinz Napoleon sagte jedoch mit Scharfsinn ganz im Gegentheil zu dieser optimistischen Auffassung alles dasjenige voraus, was sich nachher auf dem Kriegsschauplatz und andernwärts abspielen sollte. „Niemals“, äußerte Ernst Renan, „habe ich in höherem Grade bedauert, daß der Prinz im Augenblicke der Kriegserklärung abwesend war. Wir weiß, ob er mit seiner großen Intelligenz und seiner bei Anderen nur selten anzutreffenden Klugheit uns nicht hätte retten können?“

Durch seine am 2. März 1863 vollzogene Ehe mit der Tochter des Königs Viktor Emanuel, Prinzessin Klotilde, erschien Prinz Napoleon besonders geeignet, nach dem Ausbruche des Krieges ein Bündniß mit Italien zu Stande zu bringen; allein die Halbheit der Entschlüsse des Kaisers Louis Napoleon, der in Bezug auf die weltliche Herrschaft des Papstes der von seiner Gemahlin vorgezeichneten Verhaltenslinie strikte folgte, mußte, abgesehen von allem Uebrigem, schon genügen, diese Mission scheitern zu lassen. Seit dem Sturze des Kaiserthums lebte der Prinz zumeist in Brangins, einem Besitztum, das zum großen Theile veräußert werden mußte. Im Jahre 1876 in die französische Deputirtenkammer gewählt, trat der rothe Prinz wiederum mit aller Entschiedenheit als Gegner der Jesuiten und Ultramontanen im Allgemeinen auf. Das Gesetz über die Ausweisung der Prinzen vertrieb auch den Prinzen Napoleon Jerome aus Frankreich. Auf die Zwistigkeiten mit seinem älteren Sohne, dem Prinzen Viktor, der vor der Zeit den bonapartistischen Thronpräzendenten spielen wollte, ist bereits in diesen Tagen hingewiesen worden. Jedenfalls scheidet mit dem Prinzen Napoleon eine eigenartige Persönlichkeit der zeitgenössischen Geschichte aus dem Leben.

Prinz Napoleon ist am 17. d. M. gestorben. Kurz vor seinem Hinscheiden traten die Aerzte zu einer Konsultation zusammen, in welcher sie konstatierten, daß die Auflösung des Prinzen unmittelbar bevorstehe. Der König und die Königin sowie die gesammten Mitglieder der Familie Bonaparte wohnten der Konsultation bei. Prinz Viktor trat in das Zimmer ein, drückte demselben die Hand und verließ es weinend. Wie man glaubt, ist der Adjutant des Prinzen Napoleon, Baron Brunet, der Bewahrer seines Testaments, welchem zufolge entweder das Haus des Prinzen oder das königliche Haus die Leitung des Begräbnißes übernehmen wird. Das Sterbezimmer wird in eine Kapelle mit einem Altar umgewandelt werden. Der Leichenzug unter Assistenz der Geistlichkeit wird sich vom „Hotel de Russie“ nach der Pfarrkirche Santa Maria del popolo begeben, wohin die Leiche des Prinzen gebracht werden wird. Von der Kirche bis zum Bahnhof wird der Leichenzug ein stiller sein, doch wird wahrscheinlich ein Geistlicher zu Wagen dem Prinzen bis zum Bahnhof das Geleite geben. Dem Vernehmen nach wird die Leiche nach Suvurga, der Begräbnißstätte der sardinischen Fürsten, gebracht werden.

Tagesneuigkeiten.

(Ein niederträchtiges Mittel), um sich zu rächen wandte am Sonnabend Vormittag in Berlin ein Strolch an, der von einem elegant gekleideten Herrn, nachdem er ihn angemeldet, einen Stockhieb über den Kopf erhalten hatte. Es war gerade Frühstückszeit und eine Menge Arbeiter nahegelegener Fabriken waren auf der Straße. Der Strolch schrie

„wirst Du aber auch bei diesem Entschluß kleiden, wenn Du meine Beichte hörst?“

„Deine Beichte?“ rief er verwundert.
 „Die Beichte muß ich ablegen“, ließ sich die Stimme der Tante, die unbemerkt in's Zimmer getreten war, vernehmen.
 „Ja, lieber Ferdinand, was würde aus der Jugend werden, wenn nicht das Alter seine Hand darüberhiele? Ich sah, wie Linchen sich akweinte, weil Du ihr wegen der satolen Vereinsmanie keinen Abend widmetest. Da rieth ich ihr, eine Reihe von Frauenvereinen als Hospitantin zu besuchen und es so einzurichten, daß sie mehrere Tage hintereinander das Haus verließ. Er hat keine Ahnung davon — so sprach ich zu ihr — wie schmerzlich Dich sein Vereinstreiben berührt. Merkt er aber, daß Du aus demselben Grunde dem Haupte fernbleibst und das Essen verderben läßt, dann wird ihm vielleicht in Bezug auf sein eigenes Ich ein Licht aufgehen, so daß er diese ihm aus der Gargonzzeit noch anhaftende Schlacke abstreift.“

„Was doch die Tante für eine kluge Frau ist“, lachte der Kalkulator. „Reichen Sie mir die Hand. Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie mich von meiner Vereinsmeierei ganz homöopathisch — similia similibus — kurirt haben!“

Dann zog er sein Weibchen an's Herz und küßte innig ihren frischrothen Mund, während die alte Tante triumphierend ausrief:

„Morgen soll Dir das Essen besser schmecken, Ferdinand!“

num so, daß es einige Arbeiter hören mußten: „Aber Herr Graf Kleist, wenn ich auch bei Ihnen gedient habe, so haben Sie doch kein Recht, mich so zu schlagen!“ Die in der Nähe befindlichen Arbeiter stugten beim Hören dieses Namens. „Wer ist der Mann?“ hieß es. „Der Graf Kleist vom Loß!“ erwiderte der Strolch und ehe der betreffende Herr, der ruhig weiter gegangen war, sich verah, war er umringt, festgehalten und geprügelt. Im Handumdrehen hatten sich etwa 30 Männer um den vermeintlichen „Grafen Kleist“ gesammelt, die alle nach Kräften auf ihn einhieben. Als es endlich einigen besonnenen Männern gelang, den Irrthum aufzuklären und den Mißhandelten zu befreien, war derselbe von dem Blute überströmt, das ihm aus zahlreichen Kopfwunden drang. Der Gut war fort, der Mantel in Atome zerlegt. Der Strolch hatte sich aber seitwärts, in eine Destillation geschlagen, diese durch eine Hinterthür verlassen und war so entkommen; er würde sonst von der Volksmenge, deren Stimmung schnell umschlug, nicht minder gelyncht worden sein. Der Verletzte, ein Ingenieur B., wurde in einer Droschke zu einem Arzte gebracht.

(Praktische Neuerung.) Die Kutscher der Berliner Aerzte bekommen jetzt als Kopfbedeckung weiße Hüte, damit man, wenn zufällig ein Arzt gebraucht wird, sofort den Wagen eines solchen, welcher die Straßen durchfährt, erkennen kann.

(Schlechte Geschäfte der Kasino-Bank in Monte-Carlo.) Die Kasino-Bank von Monte Carlo hat am 12. März eine Million Franken verloren, was seit zwanzig Jahren nicht mehr dagewesen ist. Ein einziger Trente et Quarante Tisch mußte sieben Mal nach Geld schicken, was beweist, daß der betreffende Kronprier über 700 000 Frks auszuzahlen hatte. Die Gewinner waren meist Engländer.

(Eine neue Mode), diesmal nicht aus Paris, sondern aus Amerika; sie ist auch danach. Eine Amerikanerin erschien jüngst auf einem Ball in der bekannten Ball-Toilette und hatte auf der Schulter gemalte „Schönheitsflecke“ in Gestalt von — Fliegen, Schmetterlingen. Das fand alsbald bei ihren Nebenbuhlerinnen umfassende Nachahmung. Nächstens werden sich diese Damen vielleicht nach indianischem Muster tätowiren.

(Eine Trassirung per Kabel.) Der „New-York Herald“ meldet unterm 14. d. aus New-York: Der hiesige Bankier Herr Jesse Seligmann vom Hause Seligmann u. Co. trassirte gestern per Kabel auf Baron Hirsch in Paris die Summe von 12 Millionen Franks. Es ist dies der Betrag, den Baron Hirsch zur Unterstützung jüdischer Auswanderer in den Vereinigten Staaten angewiesen hat. Die Tratte wurde ohne Weiteres honorirt und der Betrag zur Verfügung gestellt.

(Ein Duell und Selbstmord) machen in der Petersburger Gesellschaft viel von sich zu reden. Die Vorgeschichte ist recht bezeichnend für die gesellschaftlichen Verhältnisse der russischen Hauptstadt. Flügeladjutant v. Kaufmann und Graf Tolstoj saßen in dem Gasthaus einer Vorstadt. Vor ihnen war Lieutenant Dworschekki dagewesen. Er ließ sich von den Zigeunern, wie das üblich ist, wieder vortragen und traktirte sie reichlich dafür. Die neuen Gäste mochten wohl ein wenig angeheitert sein, und Kaufmann machte den Zigeunern eine verächtliche Bemerkung über Dworschekki. Sofort schritt Dworschekki, ein baumlanger, riesenstarker Mann, auf ihn zu und schlug ihn ins Gesicht. Tolstoj, der seinem Freunde zu Hilfe eilte, mußte auch die Kraft des Herausgeforderten erproben. Schließlich aber versöhnten sich die Drei und gingen in Frieden auseinander. Dw. aber konnte es nicht unterlassen, von seinem Abenteuer den Kameraden in Peterhof zu erzählen, und als auf dem Hofballe Offiziere aus Peterhof den Vorgang weiter verbreiteten, hatte das die unangenehmsten Folgen für die beiden Herausforderer. Die Gäste entfernten sich von ihnen und erzeugten ihnen auch sonst deutlich ihre Verachtung. Es kam so weit, daß General von Richter den Bedauernswerthen den Rath gab, den Ball zu verlassen und sich mit Dw. zu schlagen. Kaufmann fuhr zu seiner Mutter aufs Land und erschoss sich. Als General v. R. dem Kaiser über diesen Fall Vortrag hielt, soll dieser erklärt haben, er sehe die Nothwendigkeit eines Duells zwischen Dw. und Tolstoj ein. Am Donnerstag schlugen sich Tolstoj und Dworschekki. Soviel bekannt, sind Beide gänzlich wohlbehalten aus dem Zweikampf hervorgegangen.

(Der Mäher seiner Schwester.) Am Vormittag des 9. Jänner d. J. wurde der seit Kurzem in Confolens bei Angouleme etablirte Advokat Artheguiet mit durchschoffener Schläse in seinem Arbeitszimmer sterbend aufgefunden. Bald darauf stellte sich bei der Staatsanwaltschaft ein junger Mann, der sich Laroche nannte und als Mörder des Advokaten sich dem Gerichte überwies. Hier erzählte Laroche über das Motiv seiner That folgenden: Artheguiet habe zur Zeit, da er als Student der Rechte in Bordeaux lebte, mit seiner, Laroche's Schwester, ein Verhältniß angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Kurz darauf habe Artheguiet, nachdem er sein Studium eben beendet hatte, Bordeaux verlassen und sich in Confolens als Advokat etablirt. Um nun seine Schwester vor Schande zu retten, sei Laroche nach Confolens gereist, um den jungen Advokaten aufzufordern, das verführte Mädchen zu heiraten und so ihr und dem Kinde die Ehre wiederzugeben. Doch Artheguiet habe hochmüthig diese Aufforderung zurückgewiesen. In seinem Zorne habe er nun den Verföhler seiner Schwester niedergeschossen. Die Eltern des Mädchens hatten keine Ahnung von dem Falle ihrer Tochter. Diese wendete sich zuerst an ihren Bruder und gestand ihm in einem Briefe ihre Schande. Die Eltern erfuhren das doppelte Unglück, das sie getroffen hatte, erst nach der Verhaftung ihres Sohnes in Confolens. Die Geschworenen, vor denen Laroche ein volles Geständniß ablegte, sprachen Laroche nach halbstündiger Berathung einstimmig frei.

(Ein höchst räthselhaftes Wunder.) Aus St. Petersburg wird geschrieben: Der dirigirende Heilige Synod giebt in seinem offiziellen Amtsblatt eine längere Darstellung einer wunderbaren Heilung eines 14jährigen Knaben durch ein Mutter-Gottesbild in Petersburg. Der

Knabe war unrettbar dem Tode verfallen, seinem Ende unter schrecklichen Qualen nahe, als der in Folge eines Traumes in eine bestimmte Kirche gebracht werden wollte, und dort, vor dem Heiligenbilde, erhob sich der nahezu todte Knabe plötzlich mit den Worten: „Ich bin gesund!“ — Und er ist seitdem gesund. Im Volke hat diese Erzählung große Aufregung hervorgerufen, die durch die offizielle, den Sachverhalt bestätigende Bekanntmachung des Synods zweifellos noch wachsen wird.

(Massenhinrichtung.) Der jüngste Postdampfer aus China bringt die Nachricht, daß in der Provinz Kwantung während der letzten Tage des alten chinesischen Jahres 300 Seeräuber geköpft wurden.

(Ein asiatischer König im Exil.) Der vor zwei Jahren von den Franzosen gefangene König von Annam lebt in Algier, wo er internirt ist, frohe Tage. Er malt, lernt französisch, das er schon gut spricht, englisch und deutsch. Er geht auf keinem Feste, und man sieht ihn besonders häufig bei Promenaden-Konzerten und auf öffentlichen Bällen.

(Eine „gemüthlich“ Tanzunterhaltung.) In Kilgore, einer kleinen Bergstadt in Kentucky, entstand während eines Tanzvergnügens Streit zwischen zwei Tänzern, von denen einer den andern todtschoß. Die Parteigenossen der Beiden zogen darauf ihre Revolver und daß Schießen wurde bald allgemein. Eine Panik entstand, die Damen flüchteten, die Lichter wurden ausgelöscht, aber das Schießen dauerte fort. Man zählte etwa 200 Schüsse. Als der Saal wieder erleuchtet wurde, lagen drei Todte, sechs Schwerverwundete und über 30 Leichtverletzte auf dem Boden.

Eigen-Berichte.

Friedau, 20. März. (Jahrmarkt.) Der heutige Markt war gut besucht, hatte jedoch einen schwachen Verkehr, weil eben das Landvolk wegen zurückgebliebenen W-ingararbeiten noch nichts verdient hat. Der Viehauftrieb betrug nur 260 Stück, da im letzten Augenblick noch der Eintrieb des kroatischen Viehes telegraphisch untersagt worden war. Ueber 400 Stück mußten, an der Grenze angelangt, zurückgetrieben werden.

Graz, 19. März. (Verein Südmark.) In der letzten Sitzung der Vereinsleitung wurde beschlossen, einem bedrängten Landwirth in Untersteier ein Darlehen zur Lösung einer Schuld bei einer wüdischen Vorshukasse zu bewilligen und ein Paar Ochsen zur Bekanung seiner Felder zu kaufen. — Die Satzungen der Ortsgruppe Boitsberg wurden der Behörde vorgelegt, jene der Ortsgruppe Rainach wurden bewilligt. — Die Gründung der Ortsgruppe Bölkmarkt in Kärnten findet am 21. d. statt. — Die sehr rührige Ortsgruppe Eisenerz wird nach Ostern ein Fest zu Gunsten des Vereines veranstalten. — Mit dem Hinweis darauf, daß die Hauptversammlung am 5. Juli stattfindet, werden die Anreger jener Ortsgruppen, deren Satzungen bereits genehmigt sind, aufgefordert, die Gründung dieser Ortsgruppen sehr bald vorzunehmen und hierbei zugleich ihre Vertreter für die heutige Hauptversammlung zu wählen. Die Sitzungen der Vereinsleitung finden jeden Samstag um 6 Uhr statt.

Wien, 19. März. (Der Frühling hält seinen Einzug. — Unsere Gärten. — Ein neues „Restaurant“. — Der große „Herrenabend der Wiener Künstler“. — Beginn der Wahlkämpfe.) Einige Tage Sonnenschein, dann laue Winde und inzwischen ein wenig Regen haben wieder eine Umwälzung hervorgerufen, die allezeit von der ganzen Menschheit mit lebhaftester Freude begrüßt wird. Der letzte kalenderemäßige Wintertag ist nun überstanden und die Wetterpropheten, die uns gerne noch ein Theilchen von dem „englischen Wetter“ mit seinen unerhörten Schneestürmen zu kosten geben wollten, sind glücklicherweise im Unrecht geblieben. Offiziell hielt der Frühling bereits am verflossenen Sonntag, den 15. d., in Wien seinen Einzug und brachte uns eine wahrhaftige Mairenluft mit 14° C. im Schatten. Nun haben sich auch die verwohntesten Menschenkinder bereits zur Ablegung ihres Winterrodes bequemen müssen und im Interesse der Tausende von Lungenkranken wäre es nur lebhaft zu wünschen, daß auch unsere Frauen sich zum Aufgeben ihrer den Männern so verhassten Schleppe entschließen würden! Ringstraße und Prater bis hinab zum „Rondeau“ waren von Menschen erfüllt und schon in den ersten Nachmittagsstunden begann es sich auch in den Wirthshäusern zu regen, die einen so langen Winter schlaf gehalten hatten. Weiter droben aber auf den mit Granitwürfeln gepflasterten Straßen und Plätzen wirbelte bereits der erste Frühlingsstaub, diese ewige Plage in dem selten windfreien Wien, die alle Erfindungen der Neuzeit und alle Mittel gegen Hals- und Brustleiden wieder wirkungslos macht. — Aber die fröhlich erregte Menge achtete nicht dieses aufdringlichen, längst heimisch gewordenen Gastes; heiter wandelten die Tausende dahin, das Lachen der jungen Mädchen klang so frisch und fröhlich, als ob es mit den Verhen wetteifern wollte und selbst unsere Eigerln machten saisonmäßige Gesichter und ihre Reden klangen verständlicher als gewöhnlich. Im Stadtpark hatte sich bereits das Stammpublikum fast vollzählig eingefunden und besonders scharfen Augen gelang es, auch schon einige Knospen zu entdecken, trotzdem noch an jedem Morgen Eiskrusten sichtbar werden. Die emsig lesenden Fräulein, die alten, langsam dahingewandelnden Herren mit dicken Spazierstöcken, die schächernden Kinder mit den allezeit verliebten Bonnen — sie hatten sich vollzählig wieder versammelt am ersten Sonntage des Frühlings! — Seit einigen Tagen besitzt Wien auch eine neue, großartig eingerichtete Gastwirthschaft, welche am Rätntnering an Stelle der aufgelassenen Ganse'schen Bierhalle von dem tüchtigen Kühler errichtet worden ist. Die Eröffnung dieser künstlerisch ausgestatteten und mit elektrischem Lichte beleuchteten Räume bildete ein kleines Ereigniß für Wien. Am Tage vor der Eröffnung derselben lud der Eigenthümer die sämmtlichen bei der Neuherstellung des „Restaurants“ beschäftigt gewesenen Geschäftskerte, welche wochenlang nach den Plänen des Architekten Macorvec dort gearbeitet hatten, zu einem Frühshoppen

ein, bei welchem auch Otte, der überall dabei ist, wo es etwas Hübsches auszuführen gilt, nicht fehlte. — Aber Herr Rührer hatte es klugerweise auch nicht verabsäumt, die Vertreter der Presse einzuladen, und fast alle waren pünktlich erschienen, um von dem vortrefflichen Champagner zu kosten, der eine ganze Reihe von Trinksprüchen entfesselte, weshalb sich diese Feierlichkeit so ziemlich bis in den Abend hinein erstreckte. Die neue Gastwirtschaft soll eine Art Mittelstation zwischen Sacher und den kleineren Restaurationen der inneren Stadt bilden und auch deren Preise darnach gehalten werden. Wir hoffen, daß dies wirklich geschieht, möchten aber beinahe daran zweifeln, wenn wir die kostbaren Glasglocken und das viele Weiß und Gold betrachten, welches die Wände bedeckt. Nun, wir werden ja bald sehen, ob sich Wien darin heimisch fühlt. — An Vergnügungen herrscht jetzt wahrlich kein Mangel; neue Stücke in den Theatern, im Zirkus, — die Eröffnung der Kunstausstellung, und endlich der berühmte „Herrenabend“ der 105 Künstler im Sofienkaale, — mehr kann man am Ende der Winteraison nicht verlangen. Dieses letztere Unternehmen, dessen Reinertragniß der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger und dem Schriftsteller-Verein „Concordia“ zufällt, bildete schon seit Wochen den Gegenstand allgemeinen Gesprächs und nur die Damen waren darüber nicht erbaud, daß man sie am ersten Abende geschlossen hatte. Nun haben die Herren einmal das Vergnügen genossen, ganz unter sich zu sein, aber schon bei der nächsten Wiederholung des gelungenen Abends werden auch die Frauen als Zuhörerinnen anwesend sein. Ueber die einzelnen Darstellungen ist freilich nicht viel zu sagen, weil dergleichen selbst mit angesehen sein muß und die Ausbrüche tollster Lustigkeit sich nicht gut wiedergeben lassen. Vier Herren von der Oper waren als Wäschermäddchen verkleidet, andere wieder als Hauswirthin, Gevatterinnen u. s. w. — Dröhnende Lach- und Beifallsalven begleiteten jede einzelne Darstellung und selbst die dichtbesetzten Logen spendeten unausgesetzt Beifall. Aber für die über 2000 Köpfe betragende Zuschauermenge gab es kein behagliches Dasein. Viele mußten die ganze Zeit stehen, da es ganz unmöglich schien, auch nur einen Stuhl irgendwohin zu setzen. Noch unzufriedener waren diejenigen, welche von dem eigentlichen Schauplatz entfernt, in den Nebenräumen verbleiben mußten und dort nur wenig zu hören bekamen. Aber der „Miß“ war großartig und dauerte trotz der drückenden Hitze bis nach Mitternacht. — Aber schon rumort es wieder an allen Ecken und Enden und die Wahlen für den neuen Gemeinderath beginnen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Es fanden bereits Versammlungen, eine lärmender als die andere, statt und bei der letzten in Hiezing abgehaltenen „Besprechung“ stürmten die draußen versammelten Antiliberalen plötzlich in den Saal und warfen die darin Versammelten einfach zur Thüre hinaus. Wenn derlei schon jetzt möglich ist, wie wird es erst in den Tagen des Wahlkampfes werden! Da dürften die nun wieder fühner das Haupt erhebenden Liberalen noch manche Enttäuschung zu verzeichnen haben!

Leibnitz, 18. März. (Versammlung der hies. Filiale des steierm. Thierschutzvereines.) Heute Abends 8 Uhr fand im Saale der Frau Mengner die erste diesjährige Vollversammlung der Thierschutzfiliale Leibnitz statt. Der neu ernannte Vorsteher Herr Apotheker Othmar Ruffheim eröffnete dieselbe, sprach dem früheren Vorsteher Herrn Adolf Reichsritter v. Zenisch den Dank für sein langjähriges Wirken aus und brachte zur Kenntniß, daß der Genannte von Seite der Generalversammlung des Hauptvereines in Graz durch dessen Aufnahme als Ehrenmitglied der höchsten Auszeichnung gewürdigt wurde. Er brachte der Versammlung weiter zur Kenntniß, daß die Fütterung der Vögel im heurigen Winter einen Kostenbetrag von 12 fl. 50 kr. beanspruchte. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes Stellvertreters und Zahlmeisters und wurden dabei einstimmig Herr Franz Kahr, Oberlehrer in Leibnitz und Herr Johann Probst, Oberlehrer in Frauenberg, ersterer als Vorstandes Stellvertreter, letzterer als Zahlmeister gewählt. Nachdem noch andere Gegenstände zur Sprache gebracht worden waren, schloß der Vorstand die sehr animirte Versammlung. Unser Wunsch geht dahin, daß die Filiale auch fernerehin blühen und gedeihen möge.

Leibnitz, 20. März. (Vollversammlung des hiesigen Verschönerungsvereines.) Der Verschönerungsverein hat für den 23. d. eine Vollversammlung einberufen; auf der Tagesordnung steht die Neuwahl der Vereinsleitung.

Leibnitz, 20. März. (Wildschäden.) Im heurigen Winter erliden die Besitzer der Obstplantagen durch Hasenfraß einen immensen Schaden. Nicht nur, daß junge Bäume, welche wohl mit Stroh eingebunden waren, fast sämmtlich ihrer Rinde beraubt wurden, da Herr Lampe sie der schützenden Hülle einfach zu entkleiden wußte und dann die Rinde bis aufs Holz abnagte, es blieben auch 15—20jährige Bäume nicht verschont. Die Landwirthe erliden in hiesiger Gegend allein einen Schaden von mindestens 20.000 fl. Wie viel wird ihnen hiervon ersetzt? — Es wäre wohl die höchste Zeit, dort, wo die Kulturen so fortgeschritten sind, wie in der hiesigen Gegend, etwas zu thun, um den Landwirth zu schützen.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 20. März.)

Der Versikende, Bürgermeister Nagy, bringt ein Schreiben der k. k. Ober-Postdirektion zur Verlesung, worin mitgetheilt wird, daß das Antwortschreiben auf das Anbot der Stadtgemeinde wegen des zu erbauenden Postgebäudes in ein anderes Altemstück gerathen sei und erst jetzt vorgefunden wurde. Das Antwortschreiben selbst ist vom 17. März v. J. datirt und führt aus, daß das Handelsministerium die Nothwendigkeit der Errichtung eines eigenen Postgebäudes anerkenne und gewillt sei, eine bezügliche Vorlage im Parlamente einzubringen.

G. R. Mayr beantragt, das Anbot zurückzuziehen, da seit der Stellung desselben bereits ein Jahr verstrichen sei.

Der Bürgermeister erklärt, diesen Antrag auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen zu wollen.

Dr. Vorber berichtet über das Ergebnis der Volkszählung. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen, dem mit der Zählung betrauten Stadtrathsbeamten die Anerkennung ausgesprochen und an dieselben die 600 fl., welche für die Volkszählung bestimmt waren, als Remuneration vertheilt.

An Stelle der Herren Dr. Julius Felsbacher und Heinrich von Reichenberg werden in den Ausschuss der Gemeinde-Sparkasse die Herren Anton Göz und Josef Prodnyg gewählt.

In die Wahlkommission für die am 2., 3. und 6. April stattfindenden Gemeinderaths-Ergänzungswahlen werden die Gemeinderäthe Bancalari, Leeb, Stark und Wels gewählt.

Dem Gemeinderathe Professor Knobloch wird krankheits-halber ein unbestimmter Urlaub ertheilt.

Dem Rekurs der Frau Johanna Klemensberger gegen das Verbot des Stadtraths, Kleider bei ihrem Geschäftslokale auszuhängen, wird — entgegen dem abweisenden Antrage der Rechtssektion — Folge gegeben, jedoch dabei bemerkt, daß die heraushängenden Effekten kein Verkehrshinderniß bilden dürfen.

Das Begehren des Herrn Johann Kretz, ihm den Betrag von 150 fl., welchen er durch bezirksgerichtliche Verurtheilungen wegen Schnellfahrens bezahlen mußte, deshalb zu ersetzen, weil die Strafen, im Falle der Stadtrath amts-geschandelt hätte, nicht so hoch bemessen worden wären, — wird abgewiesen. (Berichterstatter Dr. Vorber.)

Die Zuschrift der Finanz-Bezirksdirektion, welche bekannt giebt, daß die Finanz-Vandesdirektion die Verletzung des Mauthschrankens in der Käntnerstraße nach der Stadt zu bewilligt habe, wird zur Kenntniß genommen, jedoch nach längerer Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe Badl, Schmid, Kofoschinegg, Dr. Raf, Dr. Vorber, Stibler und Leeb betheiligten, beschlossen, die erste Sektion zu beauftragen, gelegentlich der Eröffnung des neuen Friedhofes die Verlegung des Mauthschrankens an die Stadtgrenze durchzusetzen.

Der Vorschlag der gewerblichen Fortbildungsschule für das Jahr 1891 wird genehmigt und der Schulbeitrag von 500 fl. flüssig gemacht. (Berichterstatter Direktor Frank.)

Ueber die Anlage und Eintheilung des neu zu errichtenden Friedhofes am linken Draufser erstattet der Bürgermeister einen Amtsvortrag und erläutert die bezüglichen Pläne. Nach dem Situationsplane wird für den Begräbnißplatz ein regelmäßiger Grundriß beantragt, wodurch ein Theil der angekauften Grundstücke nicht für Grabstellen zur Verwendung kommt, sondern zu anderen Zwecken, als Gartenanlagen, Baumschulen, Ablagerungsplätze u. s. w. benützt werden soll.

Der Haupteingang liegt in der Mitte der Südfront, längs welcher die von der Reichstraße abzweigende Zufahrtsstraße hinzieht. Neben dem Haupteingange kommt einerseits das Toibengraberhaus mit der Friedhofskanzlei und der Toibenkammer zu stehen, während symmetrisch an der andern Seite des Haupteinganges, und mit gleicher Fagade seinerzeit die Aufbahrungshalle erbaut wird. In der Nähe dieser Gebäude liegt ein Brunnen. Zur Bewässerung des Friedhofes sind später nach Bedarf weitere Brunnen in den Abschnitten, welche nicht zur Beeridigung dienen, anzulegen.

Der Begräbnißplatz, für dessen Abschluß vorläufig ein Latenzbaum beantragt wird, soll an der Südseite außer durch die vorerwähnten Gebäude durch Gartenanlagen, an der Ost- und Westseite durch Gräfte, und an der Nordseite durch Arkaden begrenzt werden.

Zwei längs den Gräften hinziehende fahrbare Wege, ferner die Wege vor den Arkaden und vor der südlichen Front schließen den Raum für die freien Gräber ein, welcher Raum wieder durch den vom Haupteingang zur Kapelle führenden Hauptweg und einen Kreuzweg, welcher zum Nebeneingange in der Mitte der Ostfront führt, in vier Felder getheilt wird, deren jedes weiters durch drei sich kreuzende Fußwege durchschnitten wird und in sechs Gruppen zerfällt.

Um verschiedenen Ansprüchen entsprechen zu können, werden sechs Gattungen von Grabstellen beantragt und zwar: 1. Kapellengräfte in den Arkaden, 2. Arkadengräfte, 3. Gräfte an den östlichen und westlichen Langseiten, 4. Familiengräber nächst der Kapelle, 5. Familiengräber an den Rändern der Grabfelder, 6. Einzelgräber.

Jede Kapellengraste umfaßt den Raum einer in die Arkaden eingebauten Kapelle, jede Arkadengraste den Raum einer Bogenstellung in denselben.

Wie aus dem Plane ersichtlich ist, liegen die Gräfte unter dem Fußboden des Arkadenganges, und werden durch einen im Fußboden desselben liegenden steinernen Deckel geschlossen.

In jeder Gruft sind in zwei Reihen nebeneinander und vier Reihen übereinander Abtheilungen für acht Leichen vorgesehen. Jede dieser acht Abtheilungen kann nach Belegung derselben abgemauert werden. Außerdem können in dem vorliegenden Schachte weitere acht Leichen beigelegt werden, so daß jede Gruft Raum für 16 Leichen bietet.

Der Raum über dem Fußboden ist für die Aufstellung der Denkmale bestimmt, welche an der Rückwand oder freistehend angebracht werden können, jedoch die durch die Gruftdeckel-Einfassung gebildete Linie nicht überschreiten dürfen.

Die Kapellengräfte haben einen Normalbelag von 16 Leichen, und können außerdem noch 16 Leichen im Grustraume untergebracht werden, somit sich ein Belagsraum auf 32 Leichen ergibt.

Die Gruftstellen an der östlichen und westlichen Umfassungsmauer erhielten eine Breite von vier Meter und eine Länge je nach dem Wunsche des Käufers. Die Umfassungsmauer ist auf die Länge der Gruftstelle vom Besitzer derselben nach einem einheitlichen Plane herzustellen und zu erhalten.

Familiengräber sollen es ermöglichen, daß die Glieder einer Familie nebeneinander bestattet werden können, und es können zu diesem Zwecke soweit solche noch verfügbar sind, beliebig viele nebeneinander liegende Grabstellen von einer Familie angekauft werden.

Die Familiengräber sind zum Theile um die, im Centrum der Arkadenanlage zu erbauende Friedhofskapelle angeordnet, theils liegen sie an den Hauptwegen und bilden die Einfassung der vier großen Grabfelder. Für jede Grabstelle in einem Familiengrabe wird eine Breite von 1.6 Meter berechnet.

Die Reihengräber werden fortlaufend nummerirt und belegt. Jedes Grab ist im Lichten 1.9 m lang, 1.00 m breit, vom nächsten Grabe derselben Reihe 0.60 m, von der nächsten Reihe am Kopfende 1.00 m, am Fußende 0.60 m entfernt, und erfordert daher einen Raum von 1.60 m Breite und 2.70 m Länge.

Je zwei Reihen sind mit den Kopfenden gegen einander gekehrt, und der Raum zwischen denselben ist zur Aufstellung der Grabsteine bestimmt.

Nach der vorstehend beschriebenen Anordnung ergibt sich ein Fassungsraum für Grabstellen und zwar: 8 Kapellengräber mit 32 Grabstellen, 256 Leichen, 62 Arkadengräber mit 16 Grabstellen, 992 Leichen, 138 Gräfte mit 6 Grabstellen, 828 Leichen, Familiengrabstellen bei der Kapelle für 300 Leichen, längs den Wegen 728 Leichen, Reihengrabstellen resp. Einzelgräber 5120 Leichen, zusammen 8224 Leichen.

Im letztverflossenen Jahrzehnt, das ist in der Zeit vom 1. Jänner 1881 bis 31. Dezember 1890 wurden am Friedhofe in der Käntnervorstadt 3413 Leichen bestattet, darunter 167 aus Kartshovin und 461 von Leitersberg.

Es entfallen daher per Jahr 341 Leichen im Durchschnitt, darunter 279 im Stadtgebiete Verstorbene.

Wird nun angenommen, daß auch fernerehin die Leichen von Kartshovin und Leitersberg auf dem städtischen Friedhofe zu beerdigen wären, und die Bevölkerungsziffer in der Stadt sowie in den Gemeinden Kartshovin und Leitersberg um 15 Prozent zunehmen würde, während der Bevölkerungszuwachs in der Stadt in den letzten zehn Jahren nur 12.4 Prozent beträgt, so wären per Jahr durchschnittlich 392 Leichen zu bestatten.

Der neu anzulegende Friedhof hat ohne den Grabstellen in den Arcaden und Gräften 6148 Gräber, und würden diese letzteren, wenn keine Leichen in den Arcaden und Gräften beigelegt würden, bei dem vorstehend nachgewiesenen Bedarfe in 15³/₄ Jahren belegt sein.

Da jedoch nach 10 Jahren die alten Gräber anstandslos wieder benützt werden können, so bietet der neu anzulegende Friedhof unbedingt genügenden Raum, umsomehr wenn die Leichen aus Leitersberg und vom rechten Draufser nicht mehr in demselben zur Bestattung kämen.

Der Antrag des Bürgermeisters, die projektirte Anlage zu genehmigen und den Stadtrath zu beauftragen, die erforderlichen Schritte zur Schließung des alten und zur Eröffnung des neuen Friedhofes einzuleiten, wird einstimmig angenommen.

G. R. Kofoschinegg berichtet über ein Anbot des Herrn Vinzenz Randuth bezüglich Einführung der von letzteren erfundenen Torfmüll-Streuapparate behufs Geruchslosmachung der Aborte. Er beantragt zwei solche Apparate in der Turnhalle der neuen Volksschule in der Magdalena-Vorstadt aufzustellen, um die nothwendigen Erfahrungen zu sammeln.

G. R. Dr. Raf erklärt die Eigenschaften des Torfmülls. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die G. R. Vorber, Badl, Bancalari und Bürgermeister Nagy betheiligen wird der Antrag des Berichterstatters angenommen.

Der Antrag des Herrn Karl Fischer, wegen Ablösung eines Grundstreifens zur Verbreiterung der Herrngasse, wird abgelehnt, weil der bezügliche Grundstreifen zu klein ist.

Ueber die Bepflanzung des Domplatzes berichtet G. R. R. Swaty. Er beantragt, dem Theater- und Kasinovereine mit Bezug auf einen bereits im Vorjahre gefassten Beschluß einen Theil gegenüber dem Kasinogebäude in der Länge von 10 Metern bis zur Platzmitte zu überlassen, auf welchem Theil der genannte Verein Gasfandelaber aufstellen und Vorrichtungen zum Schutze des Publikums vor dem Winde treffen würde. Die Bepflanzung selbst sei vom städtischen Bauamte im Einvernehmen mit dem Verschönerungsvereine im Rahmen des ausgesetzten Betrages durchzuführen.

G. R. Kofoschinegg giebt Aufklärungen über die Bepflanzung.

G. R. Bancalari beantragt, mit dem Kasinovereine das Uebereinkommen auf 10 Jahre zu treffen und eine Platzmiethe von jährlich 1 fl. festzusetzen. Bei der Abstimmung wird der Sektionsantrag mit dem Zusatzantrage Bancalari's angenommen.

G. R. Hartmann berichtet über eine Zuschrift des Landwehrbataillonskommandos wegen Vergrößerung der Wagenremise bei der Landwehrkaserne um 84 Geviertmeter. Die Kosten würden sich auf 2000 fl. belaufen, wofür ein um 100 fl. höherer Miethsbetrag entrichtet würde. Der Berichterstatter beantragt der Vergrößerung zuzustimmen. Angenommen.

Dem Universalarben nach dem städt. Baumeister Herrn Rufner, Herr Oberlehrer, wird über dessen Ansuchen die Bewilligung zur Vollendung des von dem Verstorbenen begonnenen Schulbaues in der Magdalenvorstadt ertheilt.

Dem Lavanter Fürstbisthum wird als Entschädigung für das Zurückstellen der Domherrnhäuser am Domplatz bei dem in Aussicht genommenen Umbaue eine Entschädigung von 500 fl. bewilligt.

Die nördlichen Friedhofsgründe werden über Antrag der vierten Sektion (Berichterstatter Stibler) bis Dezember 1891 um den Preis von 25 fl. für das Joch verpachtet.

Zu den Ausschuss zur Prüfung der Gemeinderrechnung werden die Herren Kofoschinegg, Leeb, Swaty, Quandest und Stibler gewählt.

Der vom G. R. Swaty vorgetragene Bericht über die Kassen- und Bücherprüfung in der Sparkasse der Stadtgemeinde stellt fest, daß in genannter Anstalt Alles in musterhafter Ordnung vorgefunden wurde. Der Bericht selbst wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

Marburger Nachrichten.

(Sterbefall.) Am 20. d., Vormittag halb 8 Uhr, ist auf dem Schlosse Böls Ihre Kön. Hoheit Prinzessin Elisabeth Marie Friederike von Oldenburg, Gemahlin Sr. Erzherzogs des Herrn Max Freiherrn von Washington, im 71. Lebensjahre gestorben.

(Germanische Vornamen.) 22. März: Otto, Gotthard, Hamund, Herlunde; 23.: Eberhard, Edelwald, Farald; 24.: Ademar, Bernulf, Bertha, Friederike; 25.: Alfwald, Einhard, Hermeland, Humbert, Richard.

(Eine Wanderversammlung des „Deutschen Volksvereines aus Wien“), welche für den 19. d. vom Vereins-Obmann Herrn Schönerer nach Gratwein einberufen worden war, wurde gleich bei der Eröffnung aufgelöst. Der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft gab folgende Erklärung ab: „Der Behörde ist bekannt, daß der „Deutsche Volksverein“ etwa zwölf Mitglieder zählt. Die anwesende zahlreiche Menge kann daher nicht als eine Mitglieder-Versammlung angesehen werden und ich lasse dieselbe daher nicht abhalten, sondern erkläre die Versammlung für aufgelöst.“ Herr Schönerer erwiderte, er werde sich über diese Maßregel beschweren, da er schon in den verschiedensten deutschen Orten derlei Versammlungen abgehalten habe, ohne daß dieselben behördlich beanstandet worden seien; in einigen Wochen werde er wiederkommen. Zum Schlusse sang die versammelte Menge „Die Wacht am Rhein.“

(Marburger Sparkasse) Der Sparkasse-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung Herrn J. D. Bancalari zum Obmann des Ausschusses gewählt.

(Wohltätigkeit.) Am Josefitage wurden 37 Arme des hiesigen Bürgerverordnungsamtes mit einem guten Mittagessen, zu welchem Braten, Brot und Wein beigegeben waren, von der Frau Baronin Emma Mizich, Tochter des vor 2 Jahren hier verstorbenen Baron Raft, bedacht. Der herzlichste Dank der Armen für diese Bewirtung ist der hohen Spenderin gewiß. Die Verwaltung der Bürgerverordnungsanstalt hat sich vorbehalten, ihren ergebensten Dank persönlich zu erstatten.

(Das Marburger Handelsgremium) bringt seinen Mitgliedern neuerlich in Erinnerung, daß im Vorjahre der Beschluß gefaßt wurde, außer den bestehenden Normatagen (Neujahr, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnam und Christtag) auch den Oster- und Pfingstmontag als Normatage zu bestimmen.

(Philharmonischer Verein.) Das vorgestern stattgefundene Konzert, über welches wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten werden, übte eine große Anziehungskraft aus. Das ganze musikliebende Marburg gab sich im großen Kasinoaale ein Stelldichein und ehrte die Philharmoniker, insbesondere aber deren Gäste, welche die Aufführung des herrlichen Tonwerkes „Der Rose Pilgerfahrt“ ermöglichten, durch reichen wohlverdienten Beifall. Nach dem Kongerte versammelten sich die Mitglieder des Vereines im kleinen Kasinoaale, woselbst auch die Konzertfängerinnen, die Fräulein Gentebrück und Hölzobler, sowie Herr Niesch erschienen, und im Laufe des Abends die Anwesenden durch Viedervorträge entzückten.

(Konzert des Männergesangvereines.) Wie bereits mitgeteilt wurde, findet das Konzert unseres Männergesangvereines am 2. April statt. Es wurde diesmal von der Mitwirkung einer Musikkapelle abgesehen, da es der rührigen Vereinsleitung gelungen ist, eine größere Vortragsordnung zusammenzustellen, in der dem Männervollgesange und dem Einzel-Konzertgesange eine volle Würdigung zuteil wird. Die Opernfängerin Fräul. Bertha Krainz, sowie Fräulein Madamlensky, welche ihre Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt haben, bringen eine größere Anzahl von hier noch nie oder selten gehörten Liedern zum Vortrage, desgleichen wird auch der Baritonist des Vereines Herr Hans Gruber Lieder von H. Wagner, Schumann, Grieg, Schubert, Löwe und Franz singen. — Auf die geschmackvoll zusammengestellte Vortragsordnung kommen wir noch zurück. Die Vormerkung von Sitzplätzen hat für dieses Konzert hat der Zahlmeister des Vereines, Herr J. Gaißer (Papierhandlung am Burgplatz) übernommen. Die unterstützenden Mitglieder genießen freien Eintritt, für die Benützung der Sitzplätze ist jedoch eine kleine Aufzahlung zu leisten. Im übrigen wurden die gewöhnlichen Konzertpreise, wie in den Vorjahren, beibehalten.

(Glaskilder-Ausstellung.) Heute sind noch die steirischen Bilder mit neuen Aufnahmen von Marburg zu sehen. Montag, Dienstag und Mittwoch kommt, ganz passend für die Charwoche, das „Leben und Leiden Jesu“ in Farbenbeleuchtung (nicht die Oberammergauer Passionsspiele), dann Ansichten von Jerusalem, Palästina u. s. w. an die Reihe, womit diese sehenswerthe Ausstellung schließt.

(Chorbenefiz.) Zum Besten des Chorpersonales, das sich in der nunmehr beendeten Spielzeit im Interesse des Ganzen redlich abgemüht hat, findet heute eine Schlussvorstellung und zwar eine Art dramatisch-musikalischer Akademie statt, bei welcher sämtliche hervorragenden Kräfte der Gesellschaft Frinke mitwirken werden. An erheiternder Anregung wird es somit gewiß nicht fehlen und unser theaterfreundliches Publikum wird gewiß diesem Theile der Bretterwelt, dessen Verdienste stets im Stillen bleiben, seine Anerkennung durch einen zahlreichen Besuch zum Ausdruck bringen.

(Eisenbahn Cilli-Wöllan) Der Fahrpark der Bahn Cilli-Wöllan wurde auf 174 Waggons festgesetzt. Den Betrieb dieser Linie besorgt die Südbahn, mit welcher der Vertrag bereits abgeschlossen ist. Die politisch-kommerzielle Begehung erfolgt demnächst.

(Im Landes-Polizeiblatt) Nr. 9 I. J. wird ein gewisser Josef Kusma, angeblich Buchhalter aus Marburg, und die Magd Gertraud Jannik, welche sich nach Marburg begeben haben soll, von Graz aus verfolgt.

(Ein Hochstapler.) Seit einigen Tagen trieb sich in der Gegend von Täubling, St. Johann und St. Martin des hies. Bezirks ein Mann umher, welcher sich für einen

von der Firma „Schulze“ aus Altona bei Hamburg bestellten Reisenden für Kaffee, Zucker, Seife u. s. w., ausgab, mehrere Gattungen Kaffeemuster mit sich führte und für seine Waare, die er angeblich am Südbahnhof lagern hatte, Käufer suchte. Eine sehr große Zahl der Angesprochenen bestellte auch Waare. Am 18. und 19. d. M. kam der angebliche Agent wieder und zeigte den „eingegangenen“ Kunden Post-Begleitadressen mit dem Poststempel „Marburg, Südbahnhof“ und suchte denselben begreiflich zu machen, er habe die Bestellung an ihre Adressen bereits abgesendet. Dem Schwindler gelang es auch, bei mehreren Leuten die Bezahlung für die nicht ausgegebene Waare zu erhalten, während Einigen diese Art von Postsendung, bei welcher der Aufgeber die Begleitadresse in Händen hatte, bedenklich vorkam, weshalb dieselben erst dann zu zahlen erklärten, wenn die Waare ihnen zugestellt sein würde. Das auf den besagten Adressen, deren der Hochstapler über 20 bei sich hatte, aufgedruckte Poststempel war gefälscht. Der Bauernfänger ist bei 30 Jahre alt, hat schwarze Augen und schwarzen, kurz geschnittenen Schur- und Backenbart; er trug einen gelblichen Hut, dunkelblauen Rock und lichtblaue ausgebefferte Hosen. Er spricht sehr gut slovenisch und nannte sich Peter Zigler.

(Ein Duzend Messerstücke) brachte dieser Tage der Bauernjohn Achaz dem Kutischer A. Ushibiz, welcher bei dem Besitzer Petschnal in Tüchern bedienstet ist, bei. Der lebensgefährlich Verletzte wurde in das Cillier Gifela-Spital gebracht.

(Thierseuchen) herrschen dormalen in Steiermark: Maul- und Klauenseuche in Gams und Vendl des Piezener Bezirkes; Räude in Verholle des Bezirkes Cilli, Eisenerz des Leobenur, Wanschen des Rutenburger, Ober-Rötsch des Marburger und Rohitsch und St. Rochus des Bettauer Bezirkes; Bläschenauschlag in Premistetten des Grazur und Pöbninghofen des Marburger Bezirkes. Von Rinderpest sind die Länder der diesseitigen Reichshälfte dormalen frei.

Kunst und Schriftthum.

* Eine neue illustrierte Ausgabe der heiligen Schrift für Katholiken beginnt schon im Verlag von Friedrich Pfeilschütter in Berlin zu erscheinen. Der Druck ist nach der vom päpstlichen Stuhl und von vielen Bischöfen approbierten Uebersetzung von Allioli, ebenso die Erläuterungen des Textes; auch enthält das erste Heft nach Vorschriften der Kirche eine Einleitung mit Anweisung wie die Bibel gelesen werden soll. Was nun die Bilder anbelangt, so sind diese, abgesehen von der jedes Heft schmückenden in Farben gedruckten Kunstbeilage nach den Meisterwerken der christlichen Kunst, ganz neuer Art. Abweichend nämlich von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der biblischen Geschichte mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser Ausgabe zum ersten Mal unternommen, das Verständnis der heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Stätten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildung von Pflanzen, Thieren, Alterthümern u. c. nach den Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, welche in den letzten Jahrzehnten in Palästina, Assyrien und Ägypten von so merkwürdigem Erfolg begleitet waren. In gar vielen Fällen wird durch die Denkmäler, deren Kenntniß wir diesen Forschungen verdanken, die Wahrheit alter biblischer Geschichten beglaubigt, und gerade dieser Umstand verleiht der neuen Bibelausgabe einen besonderen Werth. Besonders auch beim Religionsunterricht dürfte diese Bibel von großem Werth sein; denn das kleinste Bild erklärt durch bloße Anschauung besser, als alle mündlichen Erläuterungsversuche von Dingen, die unserem Verständniß doch meist so fern liegen. Papier, Druck und Ausstattung, sowie die Wahl der schönen, großen Schrift verdienen volles Lob. Das erste Heft enthält auch eine prächtig gezeichnete, in Gold gedruckte Familienschronik. Die neue Bibel erscheint mit Genehmigung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischöfs zu Breslau; monatlich zwei Hefte in Großquartformat; jedes Heft zu 30 kr. Das ganze Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 30 kr. alle 14 Tage vertheilt sich also auf einen so langen Zeitraum, daß auch Winderbemittelte in Stand sein werden, sich die Bibel anzuschaffen. Laut Erklärung der Verlagshandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischöfs, Delegaten, Propst Dr. Jahnel fließt ein Theil des Reingewinnes dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße zu. — Um die Uebereinstimmung des Bibeltextes mit dem vom päpstlichen Stuhl approbierten zu sichern, wird der Druck von einem durch den hochw. Herrn Fürstbischöf zu Breslau beauftragten Geistlichen überwacht. — Beim Schluß des Wertes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das von höchster Autorität empfohlene, in Farben- und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt: Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi, eine Darstellung der vierzehn Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehcn. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

* Die Kunst, die böhmische Sprache schnell zu erlernen. Kurzgefaßte theoretisch-praktische Anleitung, die böhmische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht sich anzueignen. Mit zahlreichen Uebungsaufgaben, Lesestücken nebst beigefügten Anmerkungen, einem böhmisch-deutschen und deutsch-böhmischen Wörterverzeichnis. Von Karl Kunz, Professor. Zweite Auflage. 12 Bogen. Octav. Elegant gebunden 1 fl. 10 kr. A. Hartleben's Verlag, Wien. — Ueber die Nothwendigkeit und den Nutzen der Kenntniß einer slavischen Sprache haben sich schon viele ausgezeichnete und gelehrte Männer ausgesprochen, und täglich erkennt man mehr und mehr die Wahrheit dieser Behauptung. Unter den slavischen Sprachen nimmt die böhmische, das Idiom des weitans größten slavischen Stammes von Oesterreich einen hervorragenden Platz ein. Als Verkehrssprache von drei bedeutenden Provinzen gesprochen, sowie mit einer werthvollen und reichen Literatur, gewinnt sie alltäglich an Bedeutung und Verbreitung, so daß aus praktischen Gründen die Aneignung der böhmischen Sprache oft und dringend geboten erscheint. Dies auf eine überaus leichte, rasche und sachgemäße Weise zu vermitteln, ist das vorliegende, für den Selbstunterricht bestimmte Lehrbuch sehr geeignet, welches nach einer höchst einfachen und glücklichen Methode in die Sprache einführt und durch den kurzen Lehrgang, sowie durch Beschränkung des grammatischen Stoffes auf das geringste Ausmaß, dem Lernenden rasch die Kenntniß derselben vermittelt. Eine Reihe von Uebungsbeispielen und Lesestücken sorgt für die praktische Uebung, während ein kleines Wörterbuch dem weiteren Gebrauche zu Hilfe kommt. Alles in Allem können wir das vorliegende Werk Jedem, der die böhmische Sprache leicht und schnell erlernen will, bestens anempfehlen.

Buntes.

(Vom chilenischen Kriegsschauplatz.) Kurz nach dem Ausbruch des Aufstandes telegraphirt Präsident Balmaceda an den Befehlshaber des „Magelhaens“: „Greifen Sie sofort die Insurgenten vor Jaique an.“ Bald kommt die Antwort: „Theurer Señor, bin untröstlich, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können, bin selber Insurgent.“

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn M. W. in M. Wird willkommen sein.
Herrn G. in Friedau. Ganz Ihrer Meinung. Einem solchen Individuum kann man nur mit tiefster Verachtung begegnen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Die traurige Thatjache, daß mehr wie 1/4 der Menschheit durch eine einzige Krankheit — der LungenSchwindsucht — dahingerafft wird, muß Jedermann, in welchem der Keim dieses verhängnißvollen Leidens schlummert, speziell aber diejenigen, bei welchen hereditäre Anlage für dasselbe vorhanden ist, zur größten Vorsicht mahnen. Die ersten beunruhigenden Erscheinungen, welche sofortiges Einschreiten nöthig machen, sind: Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Strophulose, Disposition zu Catarrh, Affektionen der Respirationsorgane, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Häuspern und Spucken, häufig auch Schrumpfen der Fingernägel und schlechte Zahnformation. Bei Vernachlässigung dieser charakteristischen Vorläufer tritt die Krankheit bald in ein mehr ausgeprägtes Stadium. Es zeigt sich ein kurzstößiger Husten, verbunden mit weißlich schaumigen, zuweilen mit Blut vermischten Auswurf. Puls und Athmung sind beschleunigt, die sonst bleichen Wangen sind häufig hektisch geröthet, Brust und Seitenstiche, Fieberhize und leichte nächtliche Perspirationen stellen sich ein. Jetzt hat der destruktive Prozeß bereits weit um sich gegriffen und Gefahr ist im Verzuge. Der leichte Husten steigert sich zu konvulsivischen Hustenanfällen, und aus den geringen Perspirationen werden erschöpfende Nachtschweisse. Starke Blutungen treten ein, und Massen von klumpigen, oftmals sitidem Auswürfe werden expectorirt. Die Extremitäten schwellen, Appetit und Verdauung liegen darnieder und anhaltende Diarrhol bringt den Kranken gänzlich von Kräften. Er geht seiner Auflösung entgegen. Von durchgreifender Wirkung bei allen heilbaren Stadien der LungenSchwindsucht beweist sich die Sanjana-Heilmethode. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der säume keinen Augenblick, sondern lasse sich dieses erprobte Heilverfahren kommen.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Kompani, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste wurden hierjehits veröffentlicht und sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben.

(Neue Fachzeitung.) Das renommirte Patentbureau des Ingenieurs J. Fischer in Wien läßt alle Monate ein technisches Blatt erscheinen, welches Industrielle und Gewerbetreibende mit allen in ihr Fach schlagenden Erfindungen und Neuerungen, die in den verschiedenen Kulturstaaten gemacht werden, bekannt und vertraut macht. Für jeden Industriezweig erscheint ein Blatt, und ist das Blatt für Maschinenbau, Mechanik und Electrotechnik schon am 1. März d. J. erschienen.

(Gießhübler Sauerbrunn.) Die Versendung von Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn, welche Dank der von dem Besitzer der Quelle eingeführten Kälteschutz-Vorrichtungen auch im Winter nur während der allerstrengsten Kälte vorübergehend unterbrochen war, ist unlängst nach allen Richtungen in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Dieses als diätetisches Getränk hochgeschätzte Gesundheitswasser, dessen Heilkraft in einer Reihe von Krankheiten seit Jahrhunderten bekannt und ärztlich erprobt ist, eignet sich in hervorragender Weise zu Frühjahrs-Kuren und wird ebensowohl zur Vorkur für Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von den ersten medizinischen Autoritäten seit lange empfohlen.

Eingefendet.

Kein Kesselstein! Neuer Apparat lief. weiches, heißes Wasser. Keine Kalkauscheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Fabr. J. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Vertr. ges. 445

Patente erwirkt J. Fischer, Wien, Maximilianstraße 5. Seit 1877 4000 Patente erwirkt. Herausg. der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterr.-Ungarn.“

Hühneraugenleidende machen wir auf das heutige Informat das anerkannt vorzüglichsten Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters aufmerksam. Hauptdepot in Marburg, Apotheker W. König.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines in Marburg.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich hierbei verzeichnete Weine in meiner 466

Frühstück-Stube

zum Ausschank eingeführt habe:

Oedenburger, Weiss-Wein, alt	per Liter	48 kr.
„ Roth-Wein „	„ „	48 kr.
Vöslauer „ „	„ „	48 kr.
Ofner „ „	„ „	48 kr.
Villanyer „ „	„ „	40 kr.
Refosco „ „	„ „	48 kr.
Istrianer „ „	„ „	48 kr.
Terrano „ „	„ „	48 kr.
Dalmatiner „ „	„ „	40 kr.
Sexzarder, Weiss-Wein „ „	„ „	40 kr.
Fünfkirchner „ „	„ „	32 kr.

und sämtliche Dessert-Weine, wie Madeira, Sherry, Marsala, Malaga, Ruster-Ausbruch, Wermuth, 1 Gläschen 15 kr.

Reinighauser Bier 1 Liter 20 kr., 1/2 Liter 10 kr., über die Gasse 2 kr. billiger. Pilsner Bier 1 Liter 32 kr., 1/2 Liter 20 kr.

Halte mich meinen P. I. Kunden und Gästen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Dominik Menis,

Delicatessengeschäft und Frühstückstube
Marburg, Herrengasse 5.

Im kleinen Saale des Casino:

Dienstag, den 24. März 1891, 8 Uhr Abends

Vorlesung

von 442

Hans Ludwig Nordegg

Lenau (Faust-Fragment).

Rud. Baumbach (Sommermärchen).

Alles Nähere in Herrn Kallenbrunners Buchhandlung.



Oster-Feiertage

Anlässlich der
verkehren

Vergnügungs-Züge

(mit besonders ermäßigten Fahrpreisen)

von Marburg nach Wien, Budapest (via Pragerhof)
Fiume, Triest und Venedig.

Abfahrt nach Wien am 28. März 7 Uhr 52 M. Abends,
nach Budapest am 28. März 7 Uhr 06 M. Abends.

nach Fiume, Triest und Venedig am 29. März 8 Uhr 09 M. Vormittag.

Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach Wien	II. Classe fl. 13.-, III. Classe fl. 8.-
„ „ „ Budapest	II. Classe fl. 11.70, III. Classe fl. 7.40
„ „ „ Triest oder Fiume	II. „ fl. 12.-, III. „ fl. 8.-
„ „ „ Venedig	II. Classe fl. 15.- und Francs 18.25
	III. „ fl. 10.- „ „ 11.20

Billet-Gültigkeit vierzehn Tage. Alles Nähere die Platate und Programme, welche letztere in der Administration des Blattes erhältlich sind.

H. Schöckl's Wwe.,

Konz. I. Wiener Reise-Bureau.

Deck-Anzeige.

Während der heurigen Deck-Saison deckt in Thurnisch bei Bettau

„Chelsea“

englischer Vollbluthengst von Cresnovone aus der Deardale von The Duke, Sieger im Transdanubianischen Preise zu Decenburg und mehreren anderen Rennen, Vollblut-Stute zu fl. 25.-, Halbblut-Stute zu fl. 10.-. Anmeldungen sind zu richten an das Rentamt der Herrschaft Thurnisch, Post Bettau, Steiermark. 394

Eigenbauweinschank

an der Reichsstraße, Grazervorstadt, ist wieder eröffnet. Um zahlreichen Zuspruch bittet Michael Teichmeister.

Klavier

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Berv. d. Bl.

Obstbäume

Apfel, Birnen, Pflirsche, Pfäumen, Weichsel u. a. m.

Rosen

Erdbeerpflanzen

Spargelpflanzen

per 100 Stück 2 fl. offerirt 441

A. Kleinschuster Marburg.

Krainer Selchwürste

sind zu haben bei 305 Franz Holasch, Rathhausgebäude.

Startin weingrüneässer

zu verkaufen. 404 Zegetthoffstraße 35.

Wer 352

Sommerwohnungen

vermieten will, verlange Prosp. d. Central-Institut für Wohnungsbesorgung

Oiketerion

Feitzinger & Co. Wien, I., Wipplingerstraße 1.

Wohnungen

eine mit 5 Zimmern im II. Stock, eine mit 4 Zimmern hochparterre, sammt allem Zugehör und Garten, sind im Dr. Sock'schen Hause, Grazer-vorstadt, Glisabethgasse Nr. 199, zu vergeben. 422

Wohnungen

Zwei mit je drei Zimmern, und mit 1. Mai zu vergeben. Näheres beim Hausmeister, Kaiserstraße 8. 425

Wohnung

Eine 87 mit 5 Zimmern, sammt Zugehör, ganz neu hergerichtet, im zweiten Stock, Herrngasse 2, ist vom 1. März an zu vermieten. Anzufragen im 1. Stock.

Wohnungen

eine mit vier, eine mit drei freundlichen Zimmern mit allem Zugehör und Gartenanteil, sind schön hergerichtet, sogleich zu beziehen. 250

Näheres Kaiserstraße Nr. 16, beim Hausmeister.

freundliche Wohnung

Eine 459 bestehend aus vier Zimmern mit Garten ist zu vermieten.

Anfrage bei Director Kalmann, Weinbauschnle.

Wohnung

1. Stock, mit 4 Zimmer, freie Aussicht ohne vis-à-vis und Gartenbenützung. 343

Anfrage in der Berv. d. Bl.

Zu miethen gesucht.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, womöglich mit Parquetböden, wird ehestens zu miethen gesucht. 415

Anfrage in der Berv. d. Bl.

Zimmer

Ein schönes 417 hübsches möblirtes, separirtes Zimmer Schmidergasse 7 zu vermieten.

Zimmer

nicht möblirt, separat, gassenseitig, 1. Stock, vis-à-vis dem Südbahnhofe, auch zur Kanzlei bestens geeignet, ist vom 1. April an zu vermieten. Auskunft daselbst, Zegetthoffstraße 47.

Zwei hübsch möblirte Zimmer

450 separat, event. auch Verpflegung, vom 15. April l. J. in der Grazer-vorstadt zu vermieten. Adresse in der Berv. d. Bl.

Möblirtes Zimmer

455 für einen stabilen Herrn, billig zu vermieten. Wo? sagt die Berv. d. Bl.

Zimmer

432 Küche, freundliches Cabinet, ist zu vermieten. Allerheiligungsgasse 17.

Zimmer

407 Möblirtes, gassenseitiges, separates billig zu vermieten. 407 Bürgerstraße 37, hochpart.

Zu verpachten:

426 event. zu verkaufen das Haus Nr. 35, sammt Felder, Obst- und Gemüsegarten in Fraustand en.

Heuu. Grummet

200 Meterzentner zu verkaufen bei J. Kermegg, Grazer-vorstadt, außer der Muth.

Lehrcurs

des

Velociped - Fahrens

in

Th. Götz Bierhalle Marburg

gegen ein mäßiges Honorar von 5 fl. Wer eine Maschine ankauft, erhält den Unterricht gratis. Zahlungsbedingnisse: Anzahlung ein Drittel des Preises bei Uebernahme; Rest in monatlichen Raten zu 10 fl. Mit den von mir als General-Vertreter und von Herren Joh. Puch u. Comp. in Graz gelieferten „Styria Fahrrädern“ wurden 20 Preise im Jahre 1889 und 60 Preise im Jahre 1890 gewonnen.

Recht zahlreicher Betheiligung am Lehrcurse sieht entgegen und empfiehlt sich gleichzeitig hochachtungsvoll 444

Franz Neger

mech. Werkstätte, Nähmaschinen- u. erste Fahrräder-Niederlage, Marburg, Postgasse 8.

16 bis 20 fl. per Startin

Neues Weingeläger

kauft

R. Wieser

Brauntweimbrennerei in Kötsch. 296

Pinze (italienisches Osterbrod)

die feinsten Bäckereien,

Wein- und Theebäckereien

stets frisch.

Dunstobst, Marmeladen, Preiselbeercompot, Himbeersaft zu den billigsten Preisen empfiehlt

Johann Pelikan, Conditor,

Untere Herrngasse 16.

Schöne Aepfel

in Gebinden à ca. 100 Kg. 12 kr. pr. 1 Kg. verkauft 463

Gut Friesenhof, Spielfeld.

Wegen Uebertragung meines

Delicatessen-Geschäftes

von Marburg nach Graz

Gänzlicher Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen von sämtlichen Delicatessen - Waaren, Conserven, In- und Ausländer - Flaschenweinen, Champagner, Liqueure, Cognac, Rum, Thee, Theegebäck, Compots, Cacao, Chocoladen, Oele, Käse, Salami und alle in das Fach einschlagenden Artikel. Besonders passende Ostergeschenke

bei 438

S. CERNOLATAO

Herrngasse Nr. 32, vis-à-vis „Erzherzog Johann.“

Reines

1715

Weingeläger

kaufen jedes Quantum zum besten Preise

Albrecht & Strohbach

Marburg, Herrngasse.

I. Sagorer Weisskalk

ganze, halbe und viertel Waggonladungen, mit und ohne Zustellung ins Haus. Bestellungen bei

Carl Bros,
Rathhausplatz.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pittha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stabi, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Versicherungskant alt 1890	Mk. 3.062.815.510
Neue Geschäft im Jahre 1890	Mk. 866.260.955
Vermögen im Jahre 1890	Mk. 506785.912
Gesamt-Einnahmen im Jahre 1890	Mk. 148.905.903
Gewinn-Reserve im Jahre 1890	Mk. 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das **Stoak** im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Die von der „Equitable“ eingeführten Reformen, und zwar die absolute Unanfechtbarkeit die Polizzae, sowie die Gewinnvertheilungs-Methode der Tontine haben sich nach jeder Richtung bewährt.

Die zwanzigjährigen Tontinen, von denen die ersten anfangs 1891 fällig werden und welche sich daher jetzt schon übersehen lassen, ergeben Resultate, welche bei der gewöhnlichen Ablebens-Versicherung für die jüngeren Alter 110 bis 130 Prozent der Gesamtprämie, für die höheren Alter derselben, sowie für die übrigen Combinationen neben der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung die Rückvergütung der Gesamtprämie mit 2 3/4 bis 5 % Zinsezinsen betragen.

Die „Equitable“ schließt auch **Kriegs-Versicherungen** zu den billigsten Bedingungen ab.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich und

Josef Stanzar

Inspector der „Equitable“, Marburg, Schillerstraße 24.

Weinwerkell,

Hebel- und Flügel-Pumpen,

Fahpumpen, Weinabzugpumpen, Amerikanische Gummischläuche mit Verschraubungen, Heberschlauch mit Absperrwechsel, Handfeuerspritzen, auch zum Fahwaschen gut geeignet, sowie

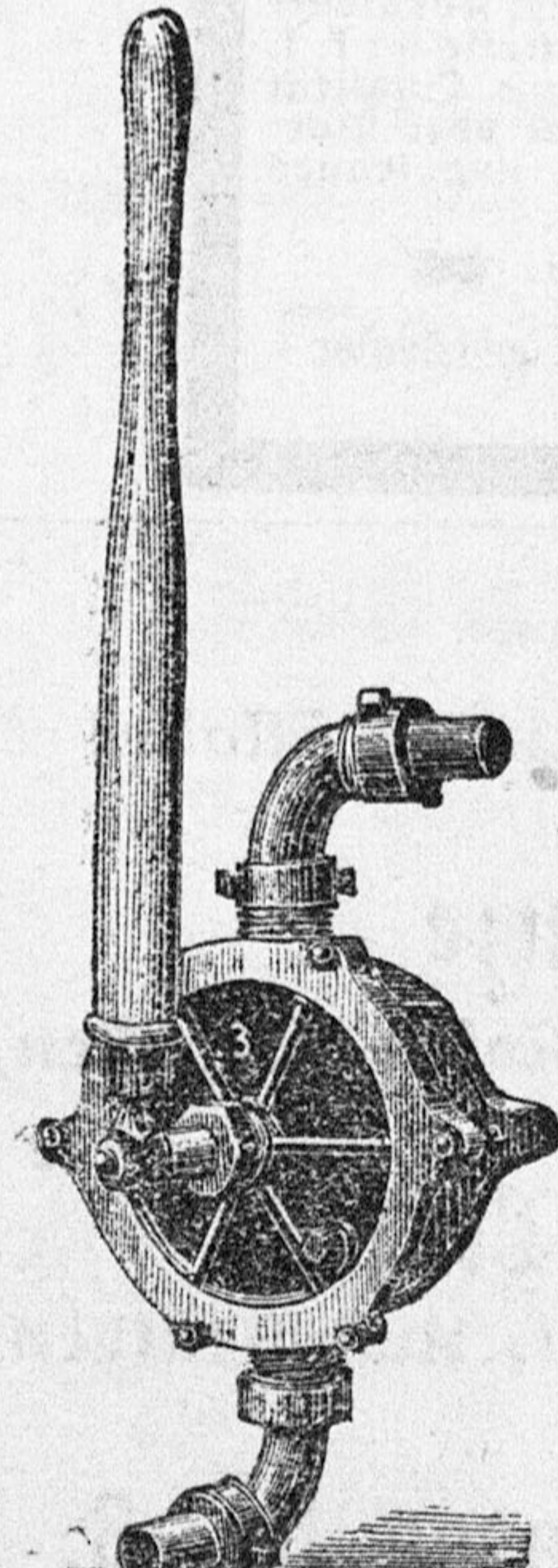
alle Metallarbeiten

erzeugen in bester Ausführung und halten stets Lager davon

Johann Denzel's Söhne

Glocken- und Metallgießerei

Marburg a. D.



Wichtig für Landwirthschaft Apotheker 294

G. Blodig's Samenbeize
Unfehlbarer

Schutz gegen Brand

bei Weizen, Gerste, Hafer, Kukuruz etc.

Preise per Carton:

Für 1 Mtr. ausreichend 13 fr.

2 25 fr.

Hauptversleiß: **G. Blodig,**
Drogerie in Graz.

Versleiß in Marburg in der Drogerie
Ed. Rauscher.

Agenten

die sich mit dem Verkaufe von Staats-Losen auf Ratenzahlungen befassen wollen, werden gegen hohe Provisionen in allen Orten angestellt. Offerte an die Annoncen-Expedit. J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franc-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Feinstes

Pariser Damenpulver

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 30 und 50 fr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver

Schachtel 30 fr.

Zahnbürstchen

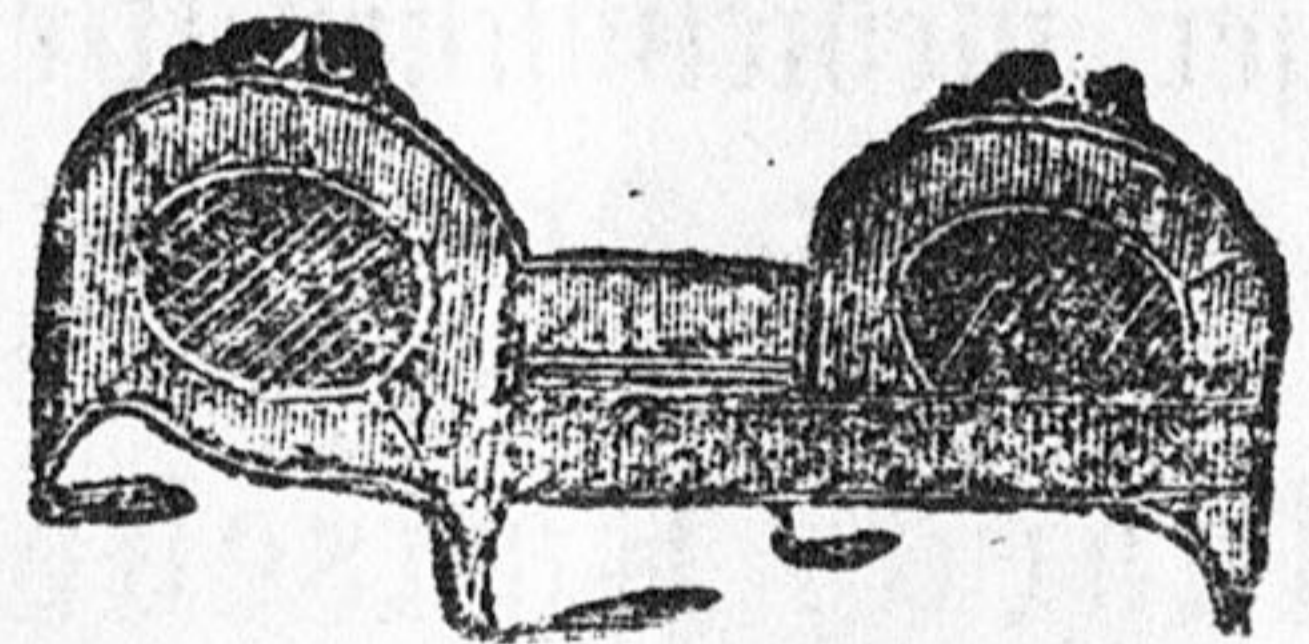
in größter Auswahl.

Toiletteisen und Parfümerien

in großer Auswahl zu beziehen in der

Drogerie des Ed. Rauscher

Burggasse 8. 1907



Ant. Pauly

gegründet im Jahre 1816

f. f. priv. 310

Bettwaaren-Fabrikant

in

Wien, VIII.,

Perchenfelderstraße Nr. 36

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren u. zw. Eisenbetten, Bettfedern, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie feine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Daunens und gestopften Koffhaaren.

Preiscurante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Zahnschmerz

jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Krystallisirtes Azurin.

Rationellstes Mittel zur

Bekämpfung der Peronospora viticola der Reben.

Nach dem Auspruche der
Obst- und Weinbauschule in Marburg:

Leichte Löslichkeit, Spritzen-Schutz, kein Sieben und Seihen, kein Erhitzen des Wassers, Billigkeit, Garantie für die Echtheit und Reinheit des Productes. Entschiedener Vorthail vor allen anderen Mitteln.

Zeugnisse über vorzügliche Resultate von der Gutsinspection Rann, Gutsbesitzer C. Cav. Zanetti, Triest etc. etc.

Analysirt und untersucht

von der landw. Landes-Lehr-Anstalt in St. Michele (Südtirol) und als fast chem. rein befunden.

Zu haben bei Herrn **Novak** in Marburg.

Achtung auf die Schutzmarke (Weinblatt mit Schriftenband) da wir nur dann für Reinheit garantiren können.

Kunst-Stein-Fabrik Knittelfeld.

(Steiermark).

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Ender-son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot **J. Sibilit**, Wien, III., Salfhausergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Johannisbrunnen

ist der beste, reinste und auch

billigste Säuerling

bietet mit
Wein oder Fruchtstoff vermisch

ein unübertreffliches
Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen in stets frischer Füllung **am Brunnen selbst**, sowie zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen, Kaufleuten und Restaurationen.

Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn.

Brüner

Tuchreste

3.10 Meter zu einem kompletten Anzug, fl. 3.75.

Brüner

Tuchreste

3.10 Meter Modestoff, fl. 5.

Brüner

Tuchreste

für Ueberzieher, 2.10 Meter, rein Woll fl. 7.

Sommer-Kammgarn

Reste

6.40 Meter zu einem kompletten Anzug fl. 3.

Piqué-

Gilet-Reste

Modedessins, waschecht, für ein komplettes Gilet fl. 1.

Seiden-Kammgarn-

Reste

zu einer kompletten Hoje 1.10 Mtr. fl. 5.

Kingwebe

3/4 breit, besser als Leinen, 1 Stück 30 Ellen complet fl. 6.

Hausleinwand

3/4 breit, fl. 4.50.
3/4 " fl. 5.50.

Chiffon

feinste Qualität, 1 Stück complet, fl. 5.50.

Sommer-

Umhängtuch

3/4 groß, gewirnt, 1 Stück fl. 1.20 rein Woll 1 Stück fl. 2.

Ripsgarnitur

mit Quasten,

bestehend aus zwei Bett- und einer Tischdecke fl. 4.

Arbeiter-

Senden

aus bestem Wollino- oder Rumburger Dyford, 3 Stück fl. 2.

Verandt per Nachnahme. — Muster neuester Herren- und Damen-Kleiderstoffe werden gratis und franko zugesendet. — Musterkarten für Schneider insantirt.

392

Für Weingartbesitzer!

Empfehle meine bestbewährten 400

VACUUM-PERONOSPORA-SPRITZEN

ganz aus Kupfer, innen verzinkt, mit Kugel-Ventil
um den Preis von 15 fl. per Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 10 Prozent Rabatt.
Aufträge nach Auswärts per Nachnahme oder per Cassa.
Hochachtungsvoll
Albert Fiebiger, Kupferschmied,
Marburg, Körntnerstraße 5.



Rebenscheeren

Raupen-Scheeren
Baumkratzen
Baumsägen
Spalier-Scheeren
Rebenveredlungs-Messer

empfiehlt
F. X. Halbärth,
Marburg.

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZLACK

Serchlos und sofort trocknend
Zu 10 Mr. 1 Ko.
auf 1 fl. 50 Kr.
Deckt jeden früheren Anstrich.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag-K. Berlin, NW.
Einziges Depot für Marburg bei 355
Josef Martinz.
Radersburg:
Marie Deller.

Franz Christoph's tiel-schwarze Leder-Appretur für Schuhwerk, Lederkoffer, Geschirre besser als Wische, da das Leder nicht angegriffen wird.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** berühmtes und bewährtes **Hühneraugen-** und **Warzen-Pflaster**

womit in drei Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos samt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Der Hühneraugen-schmerz hört beim Auflegen des Pflasters sofort auf. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet (also kein Geheimmittel), enthält keine schädlichen Stoffe. 20.900 Anerkennungen vom 1. Januar bis Oktober 1887. Es ist zu haben in allen renommierten Apotheken à Carton 60 Kr. Versandt überallhin kostenfrei bei Voreinsendung von 75 Kr. Haupt-Depot in Marburg: Apotheker **W. König.**

Singenz Glaber, Sattlermeister.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.
Preis 1 grosse Flasche fl. 1'35, 1 kleine Flasche 68 kr. 393

WACHS-PASTA

von Alois Keil in Wien, bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten.
Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätig bei

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: **Wogg & Radakovits.**

FRANZ NEGER

Mechaniker,
Marburg,
Postgasse 8
empfiehlt sein wohlortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles, Vindobona, Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Jamaika-Rum

1/4 Liter zu 50 Kr. und 70 Kr.

Gut russischer Thee

feinste Sorten
10 Deka von 50 Kr. bis zu 1 fl.

Lager medicinischer Weine

Cognac, Arac etc. etc.

Zu beziehen in der Droguerie des **Eduard Rauscher,**
Marburg, Burggasse 8.

Pikante Lectüre

Neu erschien: 1833
Don Juan-Serie

A. Belot: Jugendsünden . . . Mt. 2.
Houssage: Evasstöcher . . . " 2.
Broz; An der Quelle der Freude . . . " 2.
Bilderbuch für Hagesstolz pr. Vb. . . " 3.
Sechs Bände zusammen . . . 16.
Illustr. Katalog gratis und franco.

Versandt gegen Nachnahme oder Einfindung des Betrages durch **H. Jacobsthal,**
Berlin, W 5 Steglitzerstrasse 61, II.

L. Zinthauer

Färberei

und 35
chemische Wäscherei
Herrengasse 7. MARBURG, Lederergasse 15.
Färberei und Wäscherei für Damenkleider jeder Art zertrennt und unzertrennt
Herrenkleider
werden besonders schön gereinigt und aufgebügelt. Wäscherei für Vorhänge, echte Spitzen, Handschuhe, Teppiche, Tischdecken, Pelzfachen, Stickerien etc.
Blaufärberei und Druckerei.

Spielfarten

die besten Fabrikate, sowie echtes **Les dernières Cartouches** und **Le Houblon**
Zigarettenpapier u. Zigarettenhülsen empfiehlt billigt 172
Andreas Wagner.

! Tausende!

Tuch-Coupons und Reste

für den Frühjahr- und Sommerbedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.-.	Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.-.	Guten Coupons überzeuherstoff, 2-10 Meter, für Herrenüberzeuher geeignet.
Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.-.	Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, rein Wolle, um nur fl. 8.-.	Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!
Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.-.	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-.	Seinenzeug oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.-.
Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.-.	Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!	Prima wäschechte Seinenzeuge, um nur fl. 4.-.
Hochlegante Dessins modernsten Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.-.	Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!	Primissima, rein Seinen, um nur fl. 5.-.
Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.-.	Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!	
Unerfeinte Waare, fashio-nable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.-.	Stoff für ein elegantes Piqué-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 Kr. - Specialität!	

Um nur fl. 7.80, fl. 10.-, fl. 12.- 3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tosquin, completen Herren-Salonanzug gehend, rein Wolle, echte, gute Qualitäten.

Ferner Tricot's, System Prof. Jäger, Sommerloden für Forstleute und Landwirthe, Strapazirstoffe, Cleriffstoffe, Uniformstoffe für f. f. Deante und Finanzwache, Russisch-Seinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbzahlung. Garantie: Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes.

Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler
Bockwitz nächst Brunn.

Geschmackvoll und billigst nach neuester Mode verschiedenste

1397 Bouquets und Kränze

aus frischen und getrockneten Blumen als: Rosen, Veilchen, Hyazinthen, Camellien etc. etc.

Zimmer-Decorationen = Makart-Bouquets

nach neuester Art und Formen: Phönix-Wedel, Uva-Blüthen, Fächerpalmen bei

Kleinschuster, Marburg, Postgasse Nr. 8.

Zur Frühjahrs-Saison!

Erlaube mir auf meine neue angekommenen
echt englischen, französischen und Brünner Modestoffe
zur Anfertigung nach Maß, sowie auf meine Grazer Cheviot-
Anzüge von 20 fl. aufwärts besonders aufmerksam zu machen.
Gleichzeitig empfehle mein reich sortirtes Lager von
fertigen Herrenkleidern

als: 312

Ueberzieher in allen Farben, aus echten Schafwollst. v. 13. — fl. aufwärts	
Herren-Anzüge	v. 10. — fl. "
Hosen garantiert reine Schafwolle	v. 5 50 fl. "
Kinder-Costüme	v. 3. — fl. "
Knaben-Anzüge	v. 5. — fl. "

Alles eigene Erzeugung, reell und dauerhaft.

Hochachtungsvoll
E. Müller,
Civil- u. Militärschneider

Marburg, Viktringhofgasse.

Die Landes-
Obst- und Weinbau-Schule
Marburg
hat zu vergeben
Schöne Apfelhochstämme
das Stück um 40 Kr.
das Hundert um 30 fl.

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG
Burggasse 22, I. Stock.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in
Marburg, Burggasse 22
eine
mechanische Strickerei
errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, English** und **Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.
Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Weinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen, Hemden, Marine- und Steirer-Knaben-Anzügen** etc. etc. — Auch werden Strümpfe und Socken und überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.
Zudem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Marie Blau
Marburg, Burggasse 22, I. Stock.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraft-Nährmittel.
Kloster-Kraftbrot, Kraftsuppen-Mehl
Gesundheits-Kaffee
genau nach Angaben des hochw. Herrn Pfarrer Kneipp erzeugt.
Gibt nur in weißen Emballagen mit Bild und Unterschrift des hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp und Schutzmarke. — Vor Nachahmungen wird gewarnt. — Laut Urkunde sind zur Fabrication obiger Kraftnährmittel allein berechtigt
Schmidt-Seyferth,
Wien, VI., Webgasse 6.
Niederlage bei S. Fontana, Ed. Rauscher, Karl Schampa in Marburg. 453

Das 293
Ausstopfen v. Thieren
besorgt
billigst, dauerhaft und naturgetreu
Franz Swaty,
Domgasse 3.
Preisconrante gratis und franco.

Im Gasthause zur 418
„Steinernen Brücke“
Möllingerstraße Nr. 5
sind mehrere Startin alte und neue
Kodkersburger Weine mit oder ohne
Gebinde wegen Ueberfiedlung aus
freier Hand zu verkaufen.
Auch im **Ausshanke**, früher
36, jetzt **32 Kr.**, über die Gasse
28 Kr. per Liter. 418
Um geneigten, zahlreichen Besuch bittet
achtungsvoll
W. Semlitsch.

Apfel- und 393
Birnen-Wildlinge
auch veredelte Stämme, sind
zu verkaufen
Mühlgasse Nr. 1.

Die Herren Caffeesieder und
Witthe mache ich besonders
aufmerksam auf meinen (438
gänzlichen
Ausverkauf
von Thee, Rum, Cognac,
Liqueure, Flaschenweine
und Champagner.
S. Cernolatac
Herrengasse 32.

100 Mezen schöner
Saamen-Berstenhafer
zum Anbau. Abzugeben im „Gast-
haus 3. Zgel.“ 322

Frisch gewässerter
Stockfisch
und jeden Freitag
frische Seefische
empfiehlt 235
D. Menis.

Spengler-Lehrjunge
wird aufgenommen. Wo? sagt die
Bern. d. Bl. 412

Gratis
wollen geehrte Hausfrauen von
jeder Buchhandlung oder von der
Verlagshandlung
Gebr. Rubinstin
in Wien, VII., Neubaugasse 29
oder vom Zeitungs-Bureau
Wien, I., Wollzelle 6, ein
Probeheft der alle 14 Tage zum
Preise von 15 Kr. pro Heft
erscheinenden, sehr interessanten
Zeitschrift
„Das 816
Blatt der Hausfrau“
verlangen.

Ein 419
Gewölbe
mit oder ohne Zugehör ist zu ver-
mieten in der Tegethoffstraße 20.
Anzufragen daselbst im 1. Stock.
Neu 423
Grummet u. Kleeheu
(wurde ohne Regen eingebracht) ist zu ver-
kaufen bei Franz Gruber, Hauptplatz 7.

Prämirt. Wels 1886, grosse silberne Medaille. Linz 1886, grosse silberne
Medaille. Kirchdorf 1887, Ehrendiplom. Wels 1888, Ehren-
preis, Jubiläums-Medaille. Budweis 1889, grosse silberne Medaille
Salzburg 1889, grosse silberne Medaille. Amstetten 1889, kleine
silberne Medaille. Linz 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matrassen & Drahtnetz- Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.
Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.
Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.
Eisen- und Polstermöbel.
Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.
Preise von Original-Drahtnetz-Matrassen:
von 160 Cm. lg. 68 Cm. br. bis 175 Cm. lg. 80 Cm. br. fl. 7.60
" 176 " " 81 " " " 183 " " 86 " " fl. 8.60
" 184 " " 87 " " " 190 " " 92 " " fl. 9.60
Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen
um fl. 3.50 Kr. mehr.
Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.
Complet ausgestattete Betten von fl. 40.— bis 180.—
" Zimmereinrichtung " fl. 85.— " 600.—
Kinderwägen, neueste Eacon " fl. 9.80 " 32.—
Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bett-
waaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux
in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Der grosse Krach!!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unber-
ührt gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren
ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verkaufen.
Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag durchzuführen.
Ich versichere daher an Jedermann, ob reich und arm, nachfolgende
Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:
6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6 Stück amerikanische Patent Silbergabeln aus einem Stück,
6 Stück amerikanische Patent Silber-Speisefässer aus einem Stück,
12 Stück amerikanische Patent Silber-Kaffeelöffel aus einem Stück,
1 Stück amerikanischer Patent Silber-Saucenschöpfer aus einem Stück,
1 Stück amerikanischer Patent Silber-Milchschöpfer aus einem Stück,
6 Stück englische Vittoria-Tassen,
2 Stück effektvolle Tafelluchter,
1 Stück Theefischer,
1 Stück Zuckersreuer.
42 Stück zusammen.
Alle obenangeführten Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind
jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-
Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre
behält, wofür garantiert wird. Der beste Beweis, daß dieses Insuperat auf **keinem**
Schwindel beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare
nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand
die Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Prachtgar nitur** anzuschaffen.
Versendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.
Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige **Puspulver**. 1 Schachtel
sammt Gebrauchsanweisung 15 fr.

P. Perlberg's Agentur
der vereinigten amerikanischen Patent-Silberwaarenfabrik in Wien,
II., Rembrandtstraße 33.
Auszug aus den Dankschreiben:
Ich habe mir bei Ihnen die amerik. Patent-Silberwaaren-Garnitur kaufen
lassen und kann Ihnen nur die vollste Anerkennung zollen, habe und werde Sei
überall anerkennen. Achtungsvoll **Stuchly**, Oberleutenant.
Gratz (Garnisonshospital Nr. 7), 6. Februar 1891.
Bestätigte hiemit den Empfang der beiden Garnituren ich bin mit denselben
sehr zufrieden und bestelle neuerdings Nachstehendes. Hochachtungsvoll
Albazaia, 22. Februar 1891. **Therese Schmid.**

Kolorirte Modebilder in Stahlstich.

Die elegante Mode

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Alle 14 Tage eine Nummer.
Abonnementspreis: vierteljährlich
Ein Gulden
Die elegante Mode
bringt prachtvolle kolor. Stahlstichbilder und so viele Schnittmuster-
bogen wie kein anderes Modeblatt außer dem „Bazar“.
Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.
Probe-Nummern versendet auf Verlangen unentgeltlich jede
Buchhandlung sowie die Administration der „Eleganten Mode“
Berlin, SW., Charlottenstraße 11.

BILANZ

Gemeinde-Sparcasse in Marburg am 31. December 1890.

Activa.

Passiva.

	Ö. W. fl.	kr.		Ö. W. fl.	kr.
Hypothekar-Darlehens-Conto	5,672.718	—	Interessenten-Einlagen-Conto	7,023.799	79
Conto rückständiger Zinsen von Hypothekar-Darlehen	60.379	18	Creditoren	389	76
Conto Vorschüsse auf Wertheffecten	16.828	—	Conto vorausbezahlter Zinsen von Hypothekar-Darlehen	25.625	53
Wechsel-Conto	5.020	—	„ „ „ „ Vorschüsse	78	69
Wertheffecten-Conto	1,812.424	50	„ „ „ „ Wechsel	63	06
Conto Stückzinsen von Wertheffecten	15.410	84	„ Special-Reserve für Coursverluste	181.242	45
Conto-Corrent	262.905	91	Haupt-Reservefonds-Conto	868.318	96
Realitäten-Wert-Conto	201.950	—			
Conto Vadien	214	—			
Conto Vorschüsse an Feuerassecuranz	399	65			
Conto Inventar	9.000	—			
Cassa-Conto	42.268	16			
	8,099.518	24		8,099.518	24

448

Die Direction.

Panorama international Pariser Glasbilder-Ausstellung

Burgplatz 6

im separirten Gartensalon des Herrn Alois Weiß.
Geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis halb neun
Uhr abends. — Sonntag von 10 — 12 Uhr und 2 — 9 Uhr.
Entree per Person 20 kr., 6 Stück Entreekarten 90 kr.
Kinder 10 kr.

Sonntag, den 22. März

Ansichten von Steiermark mit ganz neuen
Aufnahmen von Marburg.

Dazu:

Plastische Kunstwerke berühmter Museen.

Montag den 23., Dienstag den 24. und Mittwoch den 25. März

Das Leben und Leiden Jesu bei Farbenbeleuchtung.

Dazu:

Jerusalem, Palästina, Schlösser und Städte aus
Frankreich, Holland etc.

Schluss der Ausstellung.

Anfrage.

Herrn G. Glaninger, Marburg!

Es erscheint auffallend, daß jedesmal so oft in meinen Schaufenstern
die neuesten Wiener Damenhut-Modelle ausgestellt werden, an
Bormittagen Ihre Modistenmädchen Zeit finden, die genannten Fenster
förmlich zu belagern

Da ich nicht annehmen kann, daß dies mit Ihrem Wissen geschieht,
so mache ich Sie darauf aufmerksam. Sollte ich mich jedoch in meiner
Annahme täuschen, so müßte ich zu dem Schlusse gelangen, daß Sie sich
dadurch eine Wiener Reise zu ersparen gedenken.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Leyrer.

Zweiter Marburger Militär-Veteranen-Verein.

Unser Mitglied, Kamerad

467

Alfons Bauer

Expeditor der Südbahn

ist nach längerem schmerzlichen Leiden am 20. März um
halb 8 Uhr abends zur ewigen Arme abgerufen worden.

Sämmtliche Kameraden werden höflichst gebeten, am
Leichenbegängniß, welches heute halb 5 Uhr Nachmittag
von der städtischen Leichenhalle aus stattfindet, theilzunehmen.
Marburg, 22. März 1891.

Der Obmann:

Ferdinand Kohler.

Zu verkaufen

Ein ganz neuer **Badtrog** aus
Buchenholz, für Bäcker, sowie ein
zweispänniger **Fuhrwagen** für
Pferde oder Ochsen. 461
Anzufragen **Kärntnerstr. 11.**

Ein tüchtiger 457

Reisender

der die steirische, krainer und istranische
Kundschaft sehr genau kennt, wird
von einer ersten Kalkunfabrik **sofort**
aufgenommen.

Offerten unter „**N. F. 2426**“
an **Haasenstein & Vogler** (Otto Maas),
Wien, I.

Greislerei

zu vermieten sammt **Stellagen,**
Budel, Waage etc. 451

Auch sind schöne Mehltruhen, Stel-
lagen und Budel für Specereihändler
oder Greisler zu verkaufen.

Urbanigasse 26.

Damentoiletten

und **elegante Kinder-Anzüge**
werden billig u. nach der neuesten Mode
verfertigt. Schnittzeichnen nach eng-
lischer Methode wird in und außer
dem Hause gel. brt; Honorar nur 6 fl.
Auch werden Schnittze nach Maß ver-
kauft. **M. Lorenz, Schulgasse 3, I.**

Ein 468

Gasthaus

zu verpachten. Wo?
jagt die Verw. d. Bl.

Ehren-Erklärung.

Erkläre den Feuerwehr-Verein als
den humansten und nehme meine Worte,
welche ich in einem Gastlocale gespro-
chen, zurück. 460

G. Schnfer.

S . . . S . . .

An Sonn- und Feiertagen nach
circa einhalb 9 Uhr früh eingeworfene
Briefe werden erst nächsten Tag aus-
getragen. Erhielt Ihr sehr werthes
Schreiben erst Montag früh und bitte
Sie daher dringendst, mir baldigst Ihre
liebe Weisung zukommen zu lassen.

Ergebenster

Paul

Die Herren

Wahlberechtigten der Stadt Marburg

werden

in Angelegenheit der bevorstehenden **Ergänzungs-Wahlen**
für den **Gemeinderath**

zu einer

allgemeinen Wählerversammlung

für

Dienstag, den 24. März 1891, Abends 8 Uhr

in die **Lh. Gög'sche Bierhalle**

eingeladen. — Die Herren Wähler werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

469

Mehrere Wähler.

Haus-Verkauf.

Aus freier Hand verkaufe mein in **Marburg** am **Domplatz** und
Rathhausplatz, im Mittelpunkte der Stadt, gelegenes Haus, welches
folgende Piceen enthält: Zu ebener Erde zwei Verkaufsgewölbe, großes
Kaffeehaus-Local sammt Concession und vollständiger Einrichtung,
darunter zwei Billards neuester Construction; anschl. feind schattiger **Kaffee-**
hausgarten, mit Gasbeleuchtung. Im ersten Stock zwei Wohnungen,
von denen die eine aus fünf Zimmern, Küche, Speisekammer und Dienst-
botenzimmer, die andere aus zwei Zimmern und Cabinet besteht. Die
Wohnung im zweiten Stock hat zwei Zimmer, Cabinet und Küche, für die
Parteien ist ein Sitzgarten mit großem Lusthaus vorhanden. Ebenso ein
großer Dachboden mit Abtheilungen. 449

Zu den Gebäuden am Rathhausplatz, ist derzeit eine **Seifensiederet**
untergebracht, bestehend aus großem, gewölbten Arbeitsraume, vier Maga-
zinen, großem Dachboden und Verkaufsgewölbe. Die verschiedenen Räum-
lichkeiten sind für jedes Unternehmen geeignet.

Alles Nähere beim Eigenthümer

C. R. Huberger.

Frühjahrs-Saison 1891.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle
Neuheiten in

Hüten

aus der Fabrik des

k. k. Hof-Hutfabrikanten

Wilh. Pless, Wien

angelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg bei

Wilhelm Leyrer,

Herrengasse 22.

360